Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 12. September 1857. Nr. 425.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83. Prämien-Anleihe 112¼. Schles. Bank-Verein 81. Commandit-Antheile 103. Köln-Minden 148. Alte Freiburger 117½. Neue Freiburger 109½. Oberschlesische Litt. A. 138. Oberschlesische Litt. B. 129. Oberschlesische Litt. C. 128. Wilhelms-Bahn 47¼. Rheinische Aktien 91. Darmstädter 102½. Dessauer Bank-Aktien 70½. Oesterr. Credit-Aktien 102¼. Oesterr. National-Anleihe 80¾. Wien 2 Monate 96⅛. Ludwigshafen-Bexbach 146½. Darmstädter Zettelbank 90½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Oppeln-Tarnowitzer 76. — Sehr flau, starkes Angebot.

Berlin, 11. September. Roggen steigend. September 44, September-Oktober 44, Oktober-November 45¼, November-Dezember 46, Frühjahr 48¼. — Spiritus unverändert. Loco 28½, September 28, September-Oktober 27½, Oktober-November 26¼, November-Dezember 25½, Frühjahr 26¼. — Rüböl unverändert. September 14⅔, September-Oktober 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. September. Des Staatsministers Fould ältester Sohn ist vom Wagen gestürzt und hat sich lebensgefährlich verwundet. Nach dem „Moniteur" wird der Herzog von Cambridge im Lager zu Chalons erwartet. Nach dem „Pays" ist der Kapitän des „Cagliari" freigesprochen, aber als Zeuge zurückbehalten worden.

Konstantinopel, 5. September. Ein Brand zerstörte gestern einen Theil der von Pera nach Galata führenden Straße. In Herat brachen nach dem Abmarsch der persischen Truppen Unruhen zwischen Schiiten und Sunniten aus, erstere riefen den General Murad Mirza zurück, der jedoch seinen Marsch nach Teheran fortsetzte.

Mailand, 8. September. Gestern fand zu Ehren Sr. Majestät des hier weilenden Königs der Belgier Galadiner bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge statt.

∃ Das Rendezvous zu Stuttgart.

Die Theilnahme unserer politischen Kreise an den brennenden Fragen der Gegenwart tritt augenblicklich vor der Spannung in den Hintergrund, mit welcher man dem Zusammentreffen der zwei Kaiser aus dem Osten und dem Westen Europa's entgegensieht. Die Wichtigkeit des Ereignisses wird wohl von keiner Seite verkannt; aber bei ruhiger Erwägung dürfte es gerathener sein, die persönliche Näherung zweier mächtiger Fürsten zunächst in ihrer Bedeutsamkeit als Symptom der gegenwärtigen Konjunkturen aufzufassen, statt die möglichen Ergebnisse der Zusammenkunft mit den Farben einer erregten Einbildungskraft auszumalen. Ein Theil der Presse — und zwar vorzugsweise derjenige, in welchem man österreichische Anschauungen zu finden gewohnt ist — blickt mit ängstlicher Besorgniß auf das Rendezvous in Stuttgart, als sei dasselbe bestimmt, ein dem europäischen Gleichgewicht verderbliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Frankreich zu besiegeln oder gar einem Plane der Vertheilung des Festlandes unter die beiden Kaisermächte das Dasein zu geben. Die Besorgniß ist krankhafter Natur und erhält auch selbst dann keine Bekräftigung, wenn man sich zurückruft, unter welchen Verhältnissen die letzte Zusammenkunft zwischen den Herrschern Frankreichs und Rußlands (zu Erfurt im Jahre 1808) stattfand. Damals war allerdings ein französisch-russisches Bündniß im Werke, dessen äußerste Absichten auf eine Zwei-Theilung der Weltherrschaft gerichtet sein konnten. Allein die politische Lage der Gegenwart hat mit den damaligen Zuständen nicht die entfernteste Aehnlichkeit. Napoleon I. befand sich auf dem abschüssigen Pfade eines Eroberungs-Systems, auf welchem kein Stillstand möglich war, und wo es vor Allem galt, die Macht Englands zu brechen. Der Besitzstand Europa's aber war theils durch die Erschütterungen der Revolution, theils durch die kühnen Griffe Napoleon's so sehr jedes festen Bodens beraubt, daß die Pläne einer von ausreichender Macht getragenen Herrschsucht kaum ein unübersteigliches Hinderniß zu gewärtigen hatten.

Anders stellt sich das Verhältniß der Mächte im Jahre 1857. Napoleon III. steht im Freundschafts-Bündniß mit England, und, weit entfernt, das Kriegs- und Eroberungs-System seines Oheims zu erneuern, hat er vielmehr durch Mäßigung und Besonnenheit vorzugsweise dazu beigetragen, mehrere den Frieden Europa's bedrohende Zerwürfnisse auszugleichen. Das junge französische Kaiserthum wird allerdings in diesen Tagen den Triumph feiern, den Freundesgruß unmittelbar von dem Vertreter derjenigen Macht zu empfangen, welche die Wiederherstellung der Napoleonischen Dynastie mit unverhohlener Mißstimmung begrüßte. Allein dieser Triumph war thatsächlich schon erreicht, als Rußland die im vorigen Jahre unter den Auspizien Napoleon's III. vereinbarten Friedens-Bedingungen annahm. Die Zusammenkunft in Stuttgart kann in gewissem Sinne als ein Nachtrag zum Friedensschlusse vom 30. März 1856 und als ein Gegenstück zum Vertrage vom 15. April 1856 gelten. Es liegt darin eine Lossagung Frankreichs von der Mißtrauens-Stellung, welche die Unterzeichner des April-Vertrages gegen Rußland eingenommen, und das einseitige Vorgehen Oesterreichs und Englands bei Ausführung des Friedens-Vertrages macht es vollkommen begreiflich, daß Frankreich ein wirksames Gegengewicht herzustellen sucht. Preußen kann diesen Vorgängen ruhig zusehen, weil es die Uebergriffe Englands und Oesterreichs im Orient gleichfalls mißbilligt; es hätte sogar durch irgend eine Theilnahme an dem stuttgarter Kongreß das Gewicht der Kundgebung verstärken und eine gelinde Revanche für das Dezember- und April-Bündniß nehmen können. Aber es entspricht mehr dem Unparteilichkeits-System der preußischen Politik, daß weder Berlin zum Rendezvous der beiden Kaiser bestimmt, noch ein gleichzeitiger Besuch unseres Königs in Stuttgart verabredet worden ist.

Breslau, 11. Sept. [Zur Situation.] Delhi und Itzehoe, das Lager von Chalons und welche Points de vues sonst noch der Aufmerksamkeit des politisirenden Publikums sich aufdrängen, weichen vor einem neuen „Wandelbilde" zurück. Die Hauptstadt Würtembergs ist zum Ausgangspunkte politischer Combinationen geworden, deren argwöhnische Bedenken an den trüb in einander fließenden Linien der europäischen Politik mannigfache Anhaltspunkte finden.

Die ruhige Würdigung der Verhältnisse indeß, wie sie der vorstehende Artikel bietet, muß die übertriebenen Vorstellungen auf ihr richtiges Maß zurückführen, wobei wir zu konstatiren haben, daß auch die österreichische Presse ihre Bedenken allmählig schwinden läßt, wie der von unserem wiener Privat-Correspondenten citirte Artikel der „Oesterr. Ztg." beweist, welcher mit folgendem Ausdruck eines eingeweihten Staatsmannes schließt: „Die bevorstehende Zusammenkunft soll keiner Regierung Besorgnisse einflößen, sie soll vielmehr die durch den orientalischen Krieg getrübte Eintracht aller Großmächte herstellen und zwischen den Monarchen Europa's eine aufrichtige Aussöhnung und dauernde Freundschaft begründen."

Dem eben erwähnten Artikel zu Folge, hätte übrigens Kaiser Napoleon in die stuttgarter Zusammenkunft erst gewilligt, nachdem er sich deshalb in Osborne mit der englischen Regierung verständigt.

Bei Erwähnung dieser Zusammenkunft haben wir heut Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie sehr alle diejenigen irre gegangen sind, welche insinuiren wollten, der Kaiser habe dort das Wesen gegen den Schein der Sache hingegeben. Vielmehr beweist der unten stehende Artikel der „Times", welche ganz unverblümt die Abberufung des störrischen Lord Stratford fordern, in welch hohem Grade der Einfluß Frankreichs dominirt. Selbst wenn die englischen Staatsmänner am Ruder Bedenken trügen, ihren Prokonsul, den Bewahrer so mancher Geheimnisse, zur Rückkehr in das Vaterland zu zwingen, beweist die Absetzung Reschids, daß der englisch-österreichische Einfluß in Konstantinopel vollständig gebrochen sei. —

Auch hat Herr Vogorides mit der Witterung, welche Leuten seines Schlages eigen ist, die Verhältnisse schnell begriffen, und sucht sich durch Absetzung seines Ministers des Innern und mehrerer Präfekten, welche als Opfer für ihn selbst fallen müssen, zu rehabilitiren.

Als die Ordre: die Wahlen zu annulliren, auf telegraph. Wege nach Jassy kam, schien Hr. Vogorides die ganze Bedeutung der Lage noch nicht zu begreifen; er verstand sie in dem Sinne, daß die neuen Wahlen 14 Tage nach Empfang der Depesche und nicht erst 14 Tage nach Revision der Listen stattfinden sollten. Man ging daher gleich ans Werk, um den brieflichen Instruktionen der Pforte zuvorzukommen und sich hinterher durch ein Uebermaß von Eifer zu entschuldigen.

Indeß ward der Geschäftsgang diesmal wider Gewohnheit der Pforte überaus beschleunigt und Hr. Vogorides scheint es in Folge der empfangenen Aufklärungen für gerathen zu halten, in das unionistische Lager überzugehen.

Preußen.

np **Berlin,** 10. September. Die „N. Pr. Ztg." hat gestern die guten berliner Bürger etliches alarmirt, als sie ihnen den Geh. Rath Mathis, den bekannten Oppositionsmann, der selber über das Schutzmanns-Institut sehr unerschrocken sich zu äußern bisweilen in der Kammer unternommen hatte, als künftiges Haupt ihrer Stadtverordneten verkündigte. Das Stadtverordneten-Kollegium ist in der That schlimm daran. Das Vorsteheramt ist ein unbesoldetes, erfordert aber nicht viel weniger an Zeitaufwand und Arbeitskraft, als die mit 6000 Thlr. Gehalt bekleidete Oberbürgermeisterstelle; es kostet dem Inhaber erfahrungsgemäß noch einige 100 Thaler jährlich an Neben-Ausgaben; es verlangt einen repräsentationsfähigen Mann und vor Allem einen dem Berufe geistig Gewachsenen. Man würde vielleicht einen geeigneten Kandidaten finden, der überhaupt eine höhere Amts-Carriere, sei es später im großstädtischen besoldeten Dienste, sei es im Staatsverwaltungsfache, damit betreiben wollte; aber schwerlich einen dem bürgerlichen Gewerbe obliegenden, dem je Zeit, oder Mittel, oder Befähigung oder Lust wohl immer abgehen werden. Es ist das alte Mißverhältniß, in welches die „Ehrenämter", welche im Selfgovernment wurzeln und blühen, zu der büreaukratischen Entwicklung des Gemeindeverwaltungslebens gerathen müssen. Und selbst unter der erstgenannten Kategorie von Kandidaten ist die Auswahl eine beschränkte und erschwerte. In den letzten Jahren erst, als die Streitigkeiten mit dem Fiskus immer größere finanzielle, immer strengere juristische Formen annahmen, haben die berliner Gemeindewähler sich der Nothwendigkeit gefügt, Männer zu ihrer Vertretung zu suchen, welche in dem Verwaltungswesen des Staates geschult, die moderne Kritik eines Stadthaushalts zu würdigen und zu üben im Stande wären. Der alte bürgerliche Widerwillen gegen die „studirten Leute" oder gegen die „Beamten", was denn gewöhnlich zusammenfiel, wuchs, wo möglich noch, als man merkte, daß die sehr vereinzelten Mitglieder dieser Kategorie schon in den ersten Monaten ihres Eintritts in die Versammlung zu Ansehen gelangten, erst durch die äußerlichen Mittel größerer Redefertigkeit, schnelleren Auffassens der Diskussionspunkte, bald aber auch durch den intelligenten Eifer, mit welchem sie die Rechtspunkte der Versammlung oder der städtischen Vertretung überhaupt entwickelten und wahrten, ja schließlich energischer darauf verharrten als die „selbstständigen", für eine gemüthliche Zurede oder eine Polizeiverdrießlichkeitsaussicht gar empfindlichen „bürgerlichen" Mitglieder. Diese Abneigung ist noch in umfänglicher Kraft vorhanden. Wie wäre es sonst auch erklärlich, daß unter den 102 Vertretern der Residenz, in welcher neben den aktiven eine große Zahl fähiger und rüstiger, im Ruhestand befind-

---

Erinnerungen an die zweite Reise in Norwegen

von Fr. Mehwald.

(Fortsetzung.)

Auf meinem Wege vom Osten nach den Schneegebirgen im Westen Norwegens fand ich unter vielem Andern auch hinter Johnsrud, etwa 3 deutsche Meilen von Christiania, das Gebirge unfern Bärumsdalen, welches uns die sogenannten Krötensteine geliefert hat. Bekanntlich findet man in ganz Deutschland im Acker dann und wann kleine runde Steine, welche so scheckig wie bunte Kröten aussehen und weshalb man diese Steine Krötensteine nannte. Das Gebirge, von welchem sie stammen, liegt am obgenannten Orte.

Etwa 5 Meilen von Christiania, von wo aus der Weg fortwährend aber sanft steigt, kam ich bei Ulvik an das Ringgebirge, welches in der Volkssprache Ringerige heißt und von welchem Punkte aus man eine der herrlichsten Aussichten hat, weshalb auch jeder gebildete Fremde, welcher Christiania besucht, Ringerige zu sehen sucht, obschon man für ein anständiges Fuhrwerk dahin 10 Species oder 15 Thaler preußisch bezahlen muß. Vom Ringerige aus sieht man am Fuße einen meilengroßen, vielgezackten See, welcher an seinen äußern Grenzen mit hohen Gebirgen umkränzt ist; inmitten aber vielfach von niedern bis auf die Spitzen angebauten Bergen durchzogen wird, so daß man ein fast rundes mit vielen Höfen, Feldern, Wiesen und Buschpartien geschmücktes Thal überblickt, in welches aus den Umgebungsgebirgen vielfach Schluchten und Thäler münden, aus denen starke Ströme in den See fallen, welcher seinerseits wieder nach Süden in einem bedeutenden Strome in's Christianiafjord abfließt. Diese Scenerie, in welcher sich das Großartigste mit dem Lieblichsten verbunden zeigt, fesselt jeden Fremden dergestalt, daß das Herabsteigen vom Ringerige zu einem wahren Trauergange wird. Von Ulvik hinab nach Sundvolden bekommt der Reisende den ersten Vorgeschmack von norwegischen Landwegen: man fährt in einer engen Schlucht wie über ein Dach 1000 Fuß tief hinab bis an den See am Fuße des Ringerige.

Von da ab bis ins nördliche Aurdal — etwa 27 deutsche Meilen von Christiania — sieht man nichts als schöne Landschaften. Die Berge fallen sanfter ab; die Bauernhöfe sind weniger entfernt von einander; jeder Bauer hat einen Blumen- und Obstgarten, und fast alle Bauern sind wohlhabend und gut eingerichtet; die Gelände sind fruchtbar und gut angebaut; die Viehracen sind durch Kreuzung unseren besten Gebirgsracen fast gleichgemacht; die Wiesenstücke leuchten bunt bis auf die Zinnen der Berge hinauf; die blaublühenden Flachsfelder in und an den grünen Birkenwäldern vollendeten die romantischen Bilder schönster Gebirgslandschaften. Das Beste und Interessanteste bei jeder Landschaft, welche schön heißen soll — das Wasser — ist in Norwegen überall liebliche, oder großartige, oder furchtbarschöne Staffage; auf dem obgenannten Wege aber begleitete mich dasselbe bald als See, bald als Strom oder Fluß, bald als Meer und diente den mannigfach wechselnden schönen Landschaftsbildern als weiße, grüne, blaue, braune oder schwarze Folie. Dieses — nämlich das viele Wasser in den unendlichen Gebirgen Norwegens — scheint auch der Grund zu sein, warum der Reisende Alles dort so anders, verschieden und doch so anziehend findet, daß er nur mit Wehmuth scheidet und immer von der Sehnsucht der Wiederkehr gequält wird. Bekannt ist's, daß Alle, welche die Schweiz besuchten, von den dortigen Wasserpartien entzückt waren und sind. Was sind aber die Paar Teiche in der Schweiz gegen die hunderte von Hochseen in Norwegen? Und wie überwältigend sind die Umgebungen der Gewässer in Norwegen! — Ja nicht nur zur Schönheit, sondern auch zur großen Fruchtbarkeit tragen die vielen großen Hochseen in Norwegen bei, wie jeder Reisende an dem Weizen, Roggen, Hopfen, Kümmel (in Norwegen Karve genannt) und vielen anderen feineren Früchten am großen Miösen-, Losna-, Tinn- und Tyrisee, — am Rands-, Strande- und Holsfjord und hundert anderen Binnengewässern sehen kann. — An dem etwa 10 deutsche Meilen langen Randsfjord — auf welchem Dampfschiffe gehen — entwickelt sich zuerst das System: den Landweg in die fast senkrechten Felswände zu sprengen und auf diese Weise den Weg fast immer über dem Wasser hinzuführen. Der Steigungswinkel ist der unserer gewöhnlichen Satteldächer, und Stellen, an denen es unmöglich ist, auszuweichen, fehlen auch nicht. Am nördlichen Ende des Randsfjord verläßt man das Gebiet des Etna-Elvs und passirt die Wasserscheide des Bägna-Elvs, welcher durch das lange Strandefjord fließt. Hier beginnen die Fallwasser häufiger und von da ab immer größer, höher und interessanter zu werden. Unfern Lunde an der Grenze des nördlichen Aurdals hat der Bergstrom das Gebirge durchsägt und fällt in eine tiefe Schlucht, in welcher er ungesehen weit hinfließt, und über welchen man hoch dahin fährt. — Da in Aurdal schon die großen Bergfelder beginnen, so werden die menschlichen Wohnungen minder zahlreich und die Bauten gehen, wie im Nordlande, höher an den Bergen hinauf, zum Theil bis an die Firnen. Auf den Bergfjälds, wo die Gegend urweltlich wird, wird der in den Thälern so wonnige Lufthauch urwaldlich, bis er zuletzt, wenn man der Schneegrenze nahe kommt, wie Reifluft in die Nase beißt. Den untern Theil der Berge befährt man und steigt hinter Brufladt sogleich in einer Linie etwa 2000 Fuß auf in einem Steigungswinkel, bei welchem man schwer auf dem Gefährt sitzen bleiben kann: aufsteigend schießt das Blut in den Kopf beim Rückwärtsliegen; absteigend riskirt man jeden Augenblick kopfüber zu schießen. Der allerdings anstrengende Fußweg lohnt sich aber, indem man fortwährend an einer Schlucht geht, in welcher ein Wasser, welches man nicht sieht, unausgesetzt rumort, so daß das Tosen beim Fallen eine Naturmusik in allen Tonarten hören läßt. Oben auf dem Sattel angekommen, hat man ein Bild von unvergleichlicher Schönheit: vor sich das unabsehbare, tiefe, von himmelhohen Bergen eingefaßte Aurdal; zur Rechten ein ungeheures Fjäld mit Seen und niedern Gebirgen, welche wieder in weiter Ferne von einem Gürtel mit hohen Bergen eingefaßt sind. Erklimmt man zur Linken einen der Berge etwa noch 2000 Fuß, so sieht man, daß die unten bewunderten hohen Berge ungeheure Bergfelder sind, bis an die Firnen mit Bäumen dicht bewachsen und anscheinend von seltener Fruchtbarkeit. In dem Thale aber längs dem Strandefjord ist der Baumwuchs wahrhaft bewundernswerth; auch kommt der

licher Staatsdiener sich befindet, der Grundbesitz gar nicht mehr so überwiegend dem Gewerbe sich verbindet, kaum ein Zehntel sich befindet, das die sogen. gelehrte Bildung genossen hat, und dieses Zehntel kaum die Hälfte, welche administrative Fragen in schulgerechter Weise zu behandeln gelernt hat? Jetzt macht sich dieser Uebelstand, wie gesagt, geltend bei der Vorsteherwahl. Man möchte es gern vermeiden, einen „Geheimrath" an der Spitze zu sehen, obwohl es der festen Haltung dieser Geheimräthe zum großen Theile zu verdanken ist, daß die Stadt in ein erträgliches und verträgliches Verhältniß zu der staatlichen Polizeiverwaltung gekommen ist, und man wird, beißt man in den sauren Apfel, schließlich doch mindestens einen Kandidaten vorziehen, mit dem man nicht in den Verdacht politischer Demonstrationen geräth, der persona grata bei Magistrat und Regierung ist. Man hätte in gleicher Reihe der Bewerber den General-Direktor der Spitäler, Geh. Rath Esse, und den Direktor im Kultusministerium, Geh. Rath Lehnert, und würde es, trotz der Schwierigkeiten, welche das Staatsamt der Genannten bildet, wohl eher mit diesen versuchen, als mit dem Chef der Fraktion v. Bethmann.

Die Entlassung, welche Hr. v. Beckedorff als Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums eingereicht hat, wird, wie man versichert, Anlaß für die Regierung werden, sich einem in der letzten Session im Abgeordnetenhause auf Antrag der Rechten mit großer Majorität angenommenen Vorschlage geneigt zu erweisen, der allerdings auf Aufhebung des ganzen Kollegii ursprünglich gerichtet war, sich aber in der Debatte an dem ernsthaften Widerspruche des Chefs des Landwirthschaftsministerii dahin klärte, daß mindestens eine Ersparniß eintreten möge, indem der Vorsitz jenes Kollegii nicht zum Gegenstande eines besonders besoldeten Amtes gemacht werde. Der Etat des Kollegii, etwa 11,000 Thlr., dient zur größern Hälfte zu Erstattung der Reisekosten und Diäten der auswärtigen Mitglieder, die zumeist in keinem andern Staatsamte stehen, während die hiesigen Mitglieder ohnehin etatsmäßige Räthe des betr. Ministerii sind; 4000 Thlr. dagegen nebst 300 Thlr. Reisekostenentschädigung waren als Gehalt des Präsidenten ausgesetzt, für ein Amt, das, wie Gr. Schwerin damals sehr bestimmt aussprach, sehr wohl von dem ohnehin mit der ganzen sonstigen formalen Geschäftsführung betrauten Generalsekretär, der mit 1600 Thlr. firirt ist, mit versehen werden könne.

± **Berlin,** 10. Septbr. Se. Majestät der König wird heut von den Manövern in Halle nach Potsdam zurückkehren und daselbst morgen das Komite der jetzt hier tagenden September-Versammlung sich vorstellen lassen. Nach einer andern Version seien sämmtliche Mitglieder der Versammlung zu Allerhöchstdemselben befohlen und es werde zur Hinüberführung derselben nach Potsdam ein großer Extrazug von der Eisenbahn-Direktion vorbereitet.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich wegen eines neuen Postvertrages werden in nächster Zeit, nachdem von beiden Seiten eine Kündigung des zum 1. Januar k. J. ablaufenden Vertrages erfolgt war, ihren Anfang und zwar zu Paris nehmen. Zum diesseitigen Bevollmächtigten ist der Ober-Postrath Metzner bestimmt.

Da die Mittel, welche von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe durch die beiden früher veranstalteten allgemeinen Kirchen-Kollekten zur Unterstützung der evangelischen Diaspora gewonnen worden sind, ihrem Ende entgegen gehen, so wird seitens der genannten kirchlichen Behörde darauf Bedacht genommen, eine neue allgemeine Kirchen-Kollekte auszuschreiben und soll dafür ein Sonntag in den ersten Monaten des kommenden Jahres bestimmt werden. Durch ein Cirkularschreiben sind die Konsistorien der Provinzen aufgefordert worden, sich über diese Angelegenheit gutachtlich zu äußern.

Der Magistrat unserer Stadt beabsichtigt die Anlage eines besonderen städtischen Krankenhauses. Für jetzt werden die hiesigen Armenkranken in der Charite, in Bethanien und anderen öffentlichen Kranken-Anstalten untergebracht. Die Zahl der Betten, welche von der Kummune mit armen Kranken fortlaufend belegt werden, beträgt durchschnittlich 1100.

Der Ober-Hofprediger Dr. Strauß ist von seiner Badereise aus Baden-Baden wieder hierher zurückgekehrt und wird seine amtliche Thätigkeit sofort wieder aufnehmen.

Köln, 4. September. Der Kardinal Erzbischof v. Geissel hat von dem Papste ein Breve, d. d. Bologna, 15. Juni 1857, erhalten, welches nicht nur die am 8. Januar d. J. ausgesprochene allgemeine Verwerfung des Güntherianismus wiederholt, sondern auch die hauptsächlichsten Lehrsatze desselben näher bezeichnet.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Septbr. Die „Frankfurter Postztg." schreibt: „Da der hier residirenden britischen Gesandtschaft in Betreff des Eintritts in die englische Armee fortwährend Wünsche und Anfragen zugehen, so sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die britische Regierung gegenwärtig nicht beabsichtigt, eine Fremdenlegion zu bilden, und daß auch Ausländer in die Reihen der englischen Armee nicht aufgenommen werden.

Stuttgart, 7. September. Zur Aufnahme des Kaisers der Franzosen werden im königlichen Schloß Vorbereitungen getroffen. Kaiser Napoleon wird nach den bisherigen Bestimmungen am 25. September hier eintreffen.

Freiburg, 5. September. Infolge der letzten Amnestie kehren immer mehr Flüchtlinge in ihr Vaterland zurück. So haben unter Andern den Gnadenakt benutzt: Weißhaar von Lottstetten, Zogelmann und Katzenmaier von Konstanz und der frühere Bürgermeister Raus von Donaueschingen. Die Behörden sollen den Zurückkehrenden freundlich begegnen. (Schw. M.)

Augsburg, 6. September. In der gestrigen Magistratssitzung wurde ein Reskript verlesen, in welchem die Regierung zur Anzeige bringt, daß Rosenkränze in den Handel gekommen sind, deren Kreuze Dolche bergen, und verordnet, daß auf solche Rosenkränze, deren Kreuze wahrscheinlich auffallend groß sein müssen, gefahndet werde. (Nürnb. C.)

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 10. September. [Die Kaiser-Zusammenkunft in Stuttgart. — Bevorstehende Reformen in den Krankenhäusern.] Als die erste sichere Kunde von der Zusammenkunft der Beherrscher von Rußland und Frankreich hierher gelangte, ward man in den leitenden Kreisen ob diesem bevorstehenden Ereigniß nicht wenig besorgt, und fühlte sich in Bezug auf die auswärtige Politik nach den verschiedensten Richtungen hin gehemmt und gelähmt. Jenseits der Alpen sah man muratistische Gespenster auftauchen und den noch immer nicht gelösten Konflikt mit Sardinien eine ernstlichere Wendung nehmen, vom Westen her schreckte das Phantom eines neuen Rheinbundes — man beginnt allmälig zu begreifen, wie sehr die Sympathien des protestantischen Südwestdeutschlands durch die neulichen Konzessionen an die römische Kurie geschwächt wurden — und an den Donaumündungen fürchtet man in nächster Zukunft eine Realisirung der bekannten und berüchtigten tilsiter Projekte erleben zu müssen. Jetzt scheint sich diese Angst wieder etwas gelegt zu haben; man versichert und läßt durch die offiziösen Journale, z. B. die „Oesterr. Ztg." und ihren diplomatischen pariser ○-Korrespondenten (welcher sich des statistischen Kongresses halber augenblicklich noch hier aufhält) versichern, daß von französischer Seite England die ausgiebigste Bürgschaft für die völlige Harmlosigkeit der stuttgarter Konferenzen gegeben worden. Worin diese Bürgschaften eigentlich bestehen, wird leider nicht genauer mitgetheilt, jedoch scheinen dieselben maßgebenden Orts für hinreichend gehalten zu werden. Wir dürften in den nächsten Tagen schon wieder eine etwas strammere Haltung in den zahllosen Organen unserer Staatsmänner beobachten können, und in den hiesigen Blättern von Bedeutung statt der in jüngster Zeit beliebten Eiertanzstylproben eine um etliche Grade mannhaftere Sprache zu hören bekommen; ein ziemlich untrügliches Zeichen, daß unsere auswärtigen Vertreter ebenfalls eine nachdrücklichere Sprache führen. — Es wird sogar in dieser optimistischen Auffassung der stuttgarter Zusammenkunft so weit gegangen, daß man in gewissen Kreisen selbst ein Zusammentreffen unseres Kaisers mit denen von Rußland und Frankreich nicht für eine gänzliche Unmöglichkeit hält, und unterschiedliche Schritte macht, um ein solches Ereigniß herbeizuführen; wie unwahrscheinlich diese Sache auch klingen mag, glaube ich Ihnen doch die Richtigkeit dieser Angabe beinahe verbürgen zu können. — Unseren berühmten medizinischen Lehrinstituten und Hospitälern steht eine tiefeingreifende Veränderung bevor; man will die Laienwärter und Wärterinnen durch Nonnen ersetzen.

⊙ **Wien,** 10. Septbr. Man hat vielseitig davon gesprochen, daß die Truppenanhäufungen Rußlands in Polen die österreichische Regierung veranlaßt haben, in Petersburg anzufragen, in welchem Sinne dieselben aufzufassen sind. Es wird uns von glaubwürdiger Seite versichert, daß in Russisch-Polen weder die Truppenanhäufungen besonders auffällig sind, noch daß unsere Regierung darin eine Veranlassung gefunden hat, in Petersburg Reklamationen zu erheben. — Im Laufe der nächsten Woche bezieht der Kaiser in Begleitung mehrerer Erzherzoge das Kavallerie-Lager in Parendorf, und wird daselbst einige Tage verweilen und mehrere Manöver im Großen ausführen lassen. — Die tunesische Gesandtschaft, mit dem General Ismael Sappa-Tappa an der Spitze, hat heute Wien verlassen, um sich nach Triest zu begeben. — Der würtembergische Gesandte, Freih. v. Ow, welcher seit anderthalb Jahren hier abwesend war, ist aus Rom zurückgekehrt und hat wieder die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte übernommen. — Es ist hier die Anfrage gestellt worden, ob für die durch den indischen Aufstand verunglückten Familien Sammlungen eingeleitet werden dürfen. Wir glauben nicht, daß dagegen Hindernisse bestehen, jedoch dürfte hierzu die spezielle Bewilligung des Ministeriums erforderlich sein.

Großbritannien.

London, 8. Septbr. [Lord Stratford. — Ein Mormonen-Meeting.] In einem Artikel über Lord Stratford de Redcliffe, sagt heute die „Times": „Was sollen wir mit einem widerspenstigen Gesandten anfangen? Frankreich und England sind jetzt über die Donau-Fürstenthümer-Frage vollständig einig; die Länder und die Herrscher sind eines Sinnes, mit den Premier-Ministern ist das Gleiche der Fall, und Jedermann ist zufrieden; nur Lord Stratford de Redcliffe will seinen eigenen Weg gehen. Wenn das nicht an das ego et Rex meus erinnert, so heißt es doch zum mindesten den Patriotismus etwas weit treiben. Unser Gesandter ist anderer Ansicht, als sein Vaterland, und natürlich ist es für sein Vaterland besser, daß es nachgibt. Er will nicht, daß wir uns blamiren; er liebt sein Vaterland viel zu sehr, als daß er ihm erlauben sollte, sich sein eigenes Urtheil über seine Angelegenheiten zu bilden. Nein, er weiß viel besser, wie man die Dinge im Orient anzugreifen hat, und wir sollen, wir mögen wollen oder nicht, die Vortheile seiner reichen Erfahrungen ernten. Er weiß, daß er Perlen vor die Säue wirft, daß wir ihm keinen Dank dafür wissen und daß wir nichts weiter von ihm verlangen, als daß er thut, was ihm befohlen wird. Allein er will uns nicht erlauben, daß wir ihm zu unserem Schaden Befehle ertheilen. Nun weiß Jedermann, daß Lord Stratford eine Art Sultan in Konstantinopel ist, daß zitternde Paschas ihm den Staub von den Füßen lecken und ihr Avancement gesichert oder ihr Schicksal für besiegelt halten, je nachdem er lächelt oder die Stirn runzelt. Er lebt jetzt seit 50 Jahren im Orient und hat sich mit allen Verstellungen, Chicanen, Ränken und dem ganzen unterirdischen Getriebe des ottomanischen Hofes vertraut gemacht. Er ist stets bei seiner Arbeit gewesen und hat das Haupt hoch getragen, sowohl, weil das so in seiner Natur lag, als aus Politik. Niemand hat sich besser auf den Grundsatz verstanden, daß der Asiate einen in dem Grade achtet, wie man sich selbst achtet, und hat diesen Grundsatz vortheilhafter zur Anwendung gebracht. Gelegentlich ist er in dieser Politik sogar für Asiaten zu weit gegangen und hat selbst den Sultan mit einer Vornehmheit behandelt, welche dieser als Unverschämtheit betrachtete. Aber was für Mißgriffe er auch gemacht hat, er hat so sehr nach Belieben geschaltet, wie nur je ein Gesandter, und das war der Lohn für seinen Fleiß und seine Beharrlichkeit. Lord Stratford besitzt Talente, die es als gerechtfertigt erscheinen ließen, wenn er in England selbst die politische Arena beträte und sein Streben auf einen weniger lokalen Namen und Einfluß richtete, als er bisher erworben hat. Auch war wirklich zur Zeit des Ministeriums Derby davon die Rede, ihn zum Minister des Auswärtigen zu machen, und es hieß eine Zeit lang, man werde ihn von Konstantinopel abberufen und ihm diesen höheren Posten übertragen. Es ist freilich eine Frage, wie er die unceremoniösen Konflikte auf dem politischen Schlachtfelde in England ertragen haben würde. Sein Stolz wäre auf eine harte Probe gesetzt worden, und er würde einen großen Unterschied zwischen einer parlamentarischen Debatte und einem Tête-à-tête mit einem Pascha gefunden haben." Die „Times" läßt hierauf manchen ehrenwerthen Eigenschaften Lord Stratford's Gerechtigkeit widerfahren, meint aber, die orientalische Schmeichelei habe einen unerträglichen Hochmuth und Eigensinn in ihm erzeugt. „Lord Stratford", sagt sie, „ist gegenwartig vermuthlich der gebieterischste Unterthan Ihrer Majestät." Er handelt der „Times" zufolge seinem eigenen Gutdünken gemäß und kümmert sich wenig um seine Instruktionen, wenn er auch nicht geradezu das vollständige Gegentheil von dem thun, was sie ihm anbefehlen. So lange er und Hr. v. Thouvenel zusammen in Konstantinopel seien, meint die „Times" sei an kein Ende der Zänkereien zu denken, und es würde daher gut sein, beide Herren von ihrem Posten abzuberufen.

In welchem Grade das Mormonenthum in London grassirt, konnte man vor einigen Tagen bei einer Konferenz dieser modernen Heiligen sehen. Es war die 6. Jahresversammlung, welche die Sekte in London gehalten hat. Den Vorsitz führten Bruder Orson Pratt und Bruder Esra Benson. Das gläubige Publikum belief sich auf etwa 2000 Seelen. Verschiedene Theile Englands hatten die Konferenz beschickt und diese Abgeordneten äußerten sich sehr sanguinisch über die Ausbreitung ihrer Heerde, d. h. über den Aufschwung der Auswanderung nach Utah; denn da das Mormonenthum sich in England selbst nur theoretisch oder platonisch betreiben läßt, so sind die hochwürdigen Heiligen vom jüngsten Tage vorzugsweise als Auswanderungsagenten thätig. Ein Mormonenpastor aus Southampton beklagte sich darüber, daß die Herren gelehrten Zeitungsschreiber so gottlose Verläumdungen über die Zustände im Salzseethale aussprengen. Der Abgeordnete von Sheffield rühmte den Heiligen in seinem Bezirke nach, daß sie zwar nicht reich, aber schön und wohlgestaltet seien, denn sie hätten den Geist des Herrn im Leibe und der Herr gebe ihnen auch ein gutes Aussehen. Die Tugend der Mäßigkeit herrsche überall, wo Mormonen sich nieder ließen. In ihren Häusern finde man keine Tabakpfeifen und keine Theekessel. Seit den Tagen Jesu Christi habe kein Mensch so viel Gutes auf Erden gethan wie Joe Smith. In eben so erbaulicher Weise äußerten sich andere Propagandisten der Sekte, aber das Hauptgeschäft des Tages bestand in einer Vorlesung über die Geschichte des Mormonenthums vom Bruder Pratt und in den darauf folgenden Geldsammlungen. Im vorigen Jahre wurden in London 1260 Lstrl. zu mormonischen Zwecken gesammelt.

Spanien.

Madrid, 3. September. [Intriguen gegen das Ministerium.] Zu den Nachrichten über die Gefahren, mit denen das

---

Hopfen hier sehr gut fort. Dann traf ich, wie voriges Jahr an mehreren Stellen im Nordlande, auch hier verschiedene Wiesenflecken, welche zum Theil nur von Stiefmütterchen, oder nur von rosa blühendem Kümmel, oder nur von rosa blühenden Seifenblumen bestanden waren und allerdings in ihrer Pracht dem Auge sehr wohlgefällig, den Bauern aber sehr zuwider waren, weil ihnen der Grasschlag verloren ging: die Schönheit also den Nutzen vernichtet hatte.

(Als etwas Besonderes muß ich hier Folgendes, welches für Viele interessant sein dürfte, einschalten. Man findet nämlich in Norwegen auf sehr vielen Bergzinnen, welche der Schneelinie noch entrückt sind, einzelne alte starke Bäume, sowohl Nadel- wie Laubholz, und heute ist an diesen Stellen weder Samen zum Keimen, noch ein junger Baum fortzubringen, obschon anzunehmen ist, daß der Standpunkt, wo sich die großen Bäume befinden, sowohl durch Verwitterung des Gesteins wie durch Faulen des Laubes, oder der Nadeln der großen Bäume, seitdem humusreicher und für Aufnahme der Samen geschickter geworden ist, als er zur Zeit, wo die großen Bäume jung waren, gewesen sein kann. — Diese Erscheinung, so wie die Thatsache, daß in Norwegen der Gletscher immer weniger und die vorhandenen immer unbedeutender werden, erkläre ich mir dadurch, daß die generelle Temperatur in Norwegen immer mehr sinkt.)

Nachdem man auf dem vorgedachten Bergsattel hinter Bruſladt noch einen Bergfluß, welcher von den weiten Fjälds herabkommt und hier einige hundert Fuß in ein schwarzes Loch hinabstürzt, bewundert, steigt man auf der andern Seite wieder etwa 1200 Fuß eben so steil hinab ins nördliche Aurdal. Dieses Thal wird in seiner meilenweiten Länge von dem Strandefjord ausgefüllt, in welches von beiden Seiten viele größere und kleinere Bergflüsse hinabstürzen und an mehreren Stellen, wo sie genau vis-à-vis herabfallen, herrliche Naturbilder geben. Die einzelnen abgehenden Schluchten sind mit Bauerhöfen besetzt. Am nördlichen Ende des Sees — Slidrefjord genannt — stürzt der Strom, welcher aus dem kleinen Miösensee, oder Vangfjord herabkommt, mit seiner großen Wassermasse über hohe Felsen herab in den See, welches, wenn man den Fall hinaufsieht und der dunkele grüne Hintergrund sich von der weißen Schaummasse abhebt, einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährt. — Hinter diesem Wasserfall verengt sich die Schlucht bis zum Vangfjord oder kleinen Miösensee hinauf und hat man gegen Westen nichts als Jökuls, Schneefjälds und Eistinder der bergenschen Hochgebirge. Die Wohnungen der Menschen werden daher auf dieser Seite immer seltner; von Ackerbau sieht man nur noch wenig; die Gebäude werden geringer und nur die Viehzucht scheint die Menschen noch zu ernähren. Hier wie überall in den Hochgebirgen, welche ich später beschreiben werde, fand ich die Kost der Bauern sehr schlecht und überhaupt die ganze Lebensweise als eine traurige. Tagelang bekam ich nichts als Fladbrot, theilweise von Rindenmehl, aber mit guter Butter bestrichen. Die alten Kartoffeln waren aufgezehrt und die neuen sollten erst blühen. Eier sind nicht zu bekommen, weil die Bauern wegen der vielen und großen Raubvögel in den Gebirgen kein Hausgeflügel halten können. Diejenigen, welche etwas Fleischiges vorzusetzen hatten, reichten mir Wurst in Schaf- und Ziegenbeinfelle gefüllt. Und was war es für Fülsel? Enträthseln konnte ich es nicht; genießen aber auch nicht. Andere reichten mir Schaf- oder Rennthierviertel, welche aber nur am Feuer, oder an der Sonne gedörrt (nicht geräuchert) waren und von denen Striemen wie Riemen abgeschnitten und verzehrt wurden. Abgesehen, daß diese Fleischart ohne allen Geschmack war, blieb es schlechterdings unmöglich, nach stundenlangem Kauen einen solchen Riemenbissen hinabschlucken zu können. Andere, welche nicht fleischreich waren, konnten mir nur ihr Bestes — in warmes Wasser eingerührten Mehlteig mit zerlassener ungesalzener Butter übergossen — vorsetzen. Allein auch diese Bauerndelikatesse wollte mir nicht munden, und es dürfte überhaupt wohl eine hundertjährige Gewohnheit dazu gehören, der norwegischen Hochgebirgsbauern Nothjahrspeisen eßbar zu finden; mindestens sah ich in dem einen Orte am Ende des Fjärlandsfjords, daß besuchenden Bergensern die vorgesetzten Bauerngerichte eben so wenig mundeten, als mir. Es wurde mir aber von den Bergensern bemerkt: daß der Hochgebirgsbauer nur nach einem erntelosen Jahre und überhaupt nur im Sommer zu der beschriebenen jämmerlichen Kost gezwungen sei; im Winter dagegen Fleisch, Milch und Kartoffeln die Fülle habe. — Dabei haben auch die ärmsten Bauern in den höchsten Schluchten immer noch ihr „gutes" Stübchen, mit reinlichem Bett und nothwendiger Einrichtung. Auch ist die Reinlichkeit im Allgemeinen selbst in den einsamsten Hütten heimisch. —

Von Oeylö bis Tune sah ich auf meinem Wege — welcher hier wieder im halben rechten Winkel steigend fortwährend in die senkrechten Felsen über den See eingesprengt ist — wie leicht der Reisende dort spurlos verschwinden kann. Abgesehen von der früher gedachten Schutzlosigkeit des Weges auf der Seeseite, hängt hier das Gestein in schwindelnden Höhen weit, weit über den Weg hinüber und über das Wasser, und ist dabei so zerklüftet, daß man nicht begreift, wie die häusergroßen überhängenden Massen auch nur eine Minute, ohne zu stürzen, kleben bleiben können. Sieht man in den See, so gewahrt man an den hoch über das Wasser längs des Weges vorstehenden Felsmassen, daß die Gefahr eines Bergsturzes keine geträumte ist, denn Block auf Block ist aus den Höhen herab über den Weg weg ins Wasser gestürzt und hat nach und nach eine Steinmauer längs der Berge im Wasser gebildet. An sehr vielen oben auf liegenden Blöcken sieht man am frischen Bruche, daß ihr Sturz vor sehr kurzer Zeit stattgehabt haben muß, und von den Bauern erfährt man, wann diese oder jene Felsspitze mit furchtbarem Donner in den See herabgestürzt ist. Der Weg geht hier über eine Stunde unter diesem zweideutigen Steindache. Weiterhin — in Burgunddalen — passirt man eine ähnliche Stelle, aber von geringerer Distance, auch hat man dort keinen See, sondern nur den Lärdalselv zur Seite und unter sich. Das Bett dieses reißendsten aller Flüsse ist an gedachter Stelle durch die herabstürzenden Felsen weithin gefüllt mit kolossalen Blöcken, und ist es wahrhaft wunderbar anzusehen, wie die Wassermasse mit furchtbarer Gewalt an den Steinkolossen arbeitet, sie zu zerkleinen oder fortzuschaffen, und welche Sprünge und Irrwege das bald fallende, bald steigende schäumende Element macht, um durch die sperrenden Klüfte hindurch den Weg zum nahen Meere

Ministerium Narvaez zu kämpfen hat, kommt eine Privatkorrespondenz der „Estafette“, wonach das Ministerium im Palaste einen wichtigen Sieg davon getragen hat, indem es von der Königin Isabella das Zugeständniß erlangte, den Anstifter aller Intriguen zu entfernen. Der Genie-Kommandant Puighemero hat Befehl erhalten, Madrid sofort zu verlassen und sich, so viel verlautet, nach Palma, Hauptstadt der Insel Majorca, zu begeben.

Osmanisches Reich.

Jassy, 8. September. [Amtsentsetzung.] Auf telegraphischem Wege wird berichtet: Der moldauische Minister des Innern, Herr Basil Ghika, und sieben Präfekten sind wegen Mißbrauchs in der Verwaltung abgesetzt worden. Die Wahlen gehen mit großem Eifer und vieler Ruhe voran.

Asien.

China. [Eroberung des Tschuenpi-Fort. — Eine Prise. Blutiger Krawall in Ningpo.] Die Engländer haben am 18. Juni das Tschuenpi-Fort am Cantonflusse fast ohne Widerstand erobert. Nachdem das Innere dieser Verschanzung zur Aufnahme für die erwartete britische Besatzung hergestellt war, machte man sich daran, die vergrabenen Geschütze auszugraben. Bis zum 3. Juli wurden 13 zehn- und dreizehnzöllige Kanonen von chinesischem Guß ans Tageslicht gefördert. Ein Vorrathsmagazin und Munition fand man nicht. Die in den umliegenden Dörfern wohnenden Chinesen zeigten sich den Engländern gegenüber freundlich und gaben bereitwillig allerlei Auskunft. Seitdem ankern 3 britische Kriegsschiffe vor dem Fort. — Seit der Zerstörung der Mandarinen-Flotte in der Fatschan-Bai befindet sich das Heer der Chinesen auf dem Marsch nach Canton, und auf dem Macao-Fort vernimmt man eine beständige ferne Kanonade bei Tag und bei Nacht. Lieutenant Johnson brachte ein Mandarinenboot auf, mit einer Ladung Thee, zum Werth von 3000 Pfd. St. Ein in der Nähe des genannten Forts gelegenes Dorf ward von den Mandarinen geplündert und einige der Dorfbewohner waren es, welche den Lieutenant Johnson auf die Prise aufmerksam machten. So berichtet ein Korrespondent der „China Mail“ und fügt dann noch Einiges über das Seegefecht in der Fatschan-Bai hinzu, woraus hervorgeht, daß der Sieg den Engländern sehr schwer gemacht wurde. Sowohl der „Haughty“ als der „Plover“ hatten mehrere Todte und Verwundete und das Boot des Kapitän Cochrane ward in Stücke zerschossen. — In Ningpo hat ein blutiger Krawall zwischen der Besatzung mehrerer portugiesischer Lorchas und der Bemannung von cantonesischen Dschunken (Piratenfahrzeugen) stattgefunden. Bekanntlich treiben die portugiesischen Lorchas auch Seeraub, weshalb Rivalität die Ursache des Kampfes gewesen sein mag. Derselbe nahm aber diesmal eine für alle Fremden sehr bedrohliche Ausdehnnng. Nicht allein, daß die Schiffe sich gegenseitig Angesichts der Stadt beschossen, ein Theil der Besatzung ging auch ans Land, überfiel und plünderte mehrere Häuser und kämpfte mit großer Erbitterung. Der portugiesische Consul rettete sich mit seiner Familie nach der Kapelle der katholischen Missionäre; das portugiesische Consulat wurde von den Räubern demolirt und Alles, was darin war, fortgeschleppt. Dies geschah am 26. Juni.

[Tapferkeit der Sipoys.] Manche Privatbriefe aus Indien, die im Ganzen uninteressant sind, werfen oft durch zufällige Nebenbemerkungen ein helles Licht auf den Charakter des Kampfes und die Unerbittlichkeit, mit der von beiden Seiten gefochten wird. In dem Briefe eines Sergeanten aus dem Lager Guznee de Nuggur fällt uns auf, daß er die Indier nie anders als „Niggers“ nennt. Ueber ihre Tapferkeit scheint er verwundert. „Sie fochten wie die Teufel“, sagt er bei einer Gelegenheit, „wir trieben sie in das Dorf und steckten es in Brand. Nachher mußten wir durch das Feuer marschiren, um sie herauszutreiben. Endlich sprengten wir sie auseinander. Ein kleiner Haufe von etwa dreißig Mann stellte sich hinter dem Dorfe zusammen und stand fest, bis der letzte Mann erschlagen war. Sie schlugen sich geradezu auf Bayonnete mit uns und starben, wie die Helden. Sowohl Gemeine, wie Offiziere, die doch früher an ihrer Seite gefochten, sagen, sie hätten es nie geglaubt, daß eingeborene Truppen so furchtbar raufen können. Wir waren gezwungen, ihre Verwundeten todt zu schießen. Sie wehrten sich nach der Verwundung noch verzweifelter, als vorher. ... Die alten Soldaten, die bei Mooltan, Goojerat und auf andern Schlachtfeldern in Indien gewesen, sagen, solches Kämpfen hätten sie nie gesehen. — Wir fingen und erschossen heute 2 Europäer. Einer von ihnen gestand, daß noch 10 Europäer im Dienste des Königs von Delhi stehen. Derselbe Soldat schreibt später, von einem Scharmützel sprechend: Wir hatten etwa 30 Mann Todte und Verwundete. Einige der letzteren fanden wir erst am nächsten Morgen grauenhaft verstümmelt, 2 waren geschunden.

[Ueber den Tod des Obersten Platt], den die Meuterer bei Indore erschlugen, schreibt ein Artillerie-Offizier aus Mhow vom 23. Juli: Der Oberst benahm sich gegen seine Leute wie ein Vater, und als er voriges Jahr zu einem europäischen Corps stoßen sollte, ersuchten sie ihn in einer Petition, bei ihnen zu bleiben. Er war 30 Jahre lang an der Spitze dieser Truppen gewesen und beim Ausbruch der Meuterei bewies er ihnen solches Vertrauen, daß er aus unserer Verschanzung herausritt und vor ihre Fronte hinsprengte, ehe wir ihm nachkommen konnten. Nächsten Morgen fanden wir ihn, beide Wangen aus dem Gesicht geschossen, den Rücken mit Kugeln durchsiebt, das Kinn in den Mund hineingeschlagen, drei Säbelhiebe zwischen Backenknochen und Schläfen u. s. w. u. s. w. Ich habe nie eine so verstümmelte Leiche gesehen. — Seit jenem Tage haben wir weder Rast, noch Ruh, aber Arbeit vollauf. Wir halten nicht viel auf Regiments-Etiquette. Wir Offiziere arbeiten gerade wie die Gemeinen mit Axt und Schaufel und gehen bei Nacht mit dem Gewehr im Arm auf Wache. — Am 2ten liefen uns alle eingeborenen Fuhrleute davon, 3 kehrten zurück, der eine so spät, daß wir ihm den Lufttanz lehrten (d. h. henkten). Wir hängen, was wir nur hängen können. Der Galgen steht gerade vor einer unserer Belagerungs-Batterien. — Dieses Gemetzel hat alle Europäer gegen dies Land und das schwarze Blut darin erbittert. Nie werde ich einen schwarzen Mann wieder leiden können.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 11. Sept. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, bestätigt sich unsere Nachricht (in Nr. 421 der „Bresl. Ztg.“), wonach Se. Maj. der Kaiser von Rußland schon am Sonntag (13.) Früh in Granica resp. Myslowitz eintreffen und von da mittelst Extrazuges die Reise über Breslau nach Berlin fortsetzen wied, woselbst man die Ankunft des Kaisers Sonntag Abends erwartet. Auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhofe soll ein kurzer Aufenthalt und während desselben zwischen 11 und 12 Uhr in den Empfangs-Zimmern erster Klasse ein Dejeuner stattfinden. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm trifft schon am Sonnabend hier ein, um dem Kaiser entgegen zu reisen.

---

§ Breslau, 11. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Es ist erfreulich, daß die Theilnahme für die armen Bojanowoer in unserer Stadt wie in ganz Schlesien fortwährend rege bleibt. In allen Kreisen haben nicht nur die Sammlungen einen bedeutenden Umfang gewonnen, sondern auch die mannigfachen Unternehmungen zur Förderung des wohlthätigen Zweckes sich erheblich vermehrt. Bekanntlich ist das Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm verehrte Album seit Anfang dieser Woche in dem durch die Güte Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz dazu bewilligten blauen Saale des königl. Regierungsgebäudes ausgelegt. Sowohl die kostbare Hülle, als die einzelnen Erinnerungsblätter sind daselbst unter Glas ausgebreitet, und können von 10 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag in Augenschein genommen werden. — Auch hier zeigte sich ein lebhaftes Interesse für die gute Sache wie für den Gegenstand selbst, und bis heute Mittag waren bereits etwas über 67 Thlr. zu Gunsten der Verunglückten eingegangen. Bis zum Schlusse der Ausstellung, am Sonntag, dürften also mindestens Einhundert Thaler voll werden.

Eine naturhistorische Merkwürdigkeit befindet sich gegenwärtig in unseren Mauern, und zwar ein lebender Hornfrosch (rana cornuta) aus Texas, welcher die weite Reise zu Wasser und zu Lande hierher zurück gelegt hat, ohne an seinem zarten Körperbau irgend Schaden zu nehmen. Derselbe hat an seinem eigenthümlich gestalteten Kopfe zwei größere Hörner und außerdem längs des Rükkens eine Reihe kleinerer Hörnchen. Das Haupt des stacheligen Thierchens gleicht einem mittelalterlichen Rittervisir in verjüngtem Maßstab, der Oberkörper ist bräunlich grün, der Leib gelblich weiß gefärbt und mit bläulichen Flecken getigert. Wie es scheint, empfindet dieser niedliche „gehörnte Siegfried“ schmerzliches Heimweh, da er die ihm vorgesetzte Nahrung gar nicht oder nur spärlich zu sich nimmt. Man muß übrigens das sonst muntere Geschöpf in dem betreffeuden Lokale (Ecke Altbüßerstraße und Messergasse bei Herrn Barbier Schulze) selbst gesehen haben, um von seiner Originalität eine richtige Vorstellung zu erlangen. Das hiesige zoologische Museum soll bei all seiner Reichhaltigkeit an auswärtigen Amphibien und Mollusken noch kein derartiges Exemplar besitzen. Ein Besuch in dem Schulzeschen Kobinet dürfte für den Laien und Kenner durch die daselbst angehäuften Sammlungen einheimischer und fremder Schmetterlinge, Käfer, Eier, Mineralien rc. von großem Interesse sein. Aufmerksam macht jeden Vorübergehenden ein im offenen Fenster aufgestellter Käfig, worin unschuldige „Ringelnattern“ ihr munteres Spiel treiben.

Breslau, 11. Septbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Auf dem Ringe (Buttermarkt) einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie, enthaltend 4 Thlr. baares Geld und ein Viertel Lotterieloos der II. Klasse Nr. 17,916; Kurzegasse Nr. 12 2 Thlr. baares Geld; Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 2 Stück silberne und 6 Stück neusilberne Eßlöffel, erstere mit der Inschrift „Alfred“ und mit Datum und Jahreszahl versehen, und 6 Stück neusilberne Kaffeelöffel; Gartenstraße Nr. 5 ein braun und weißer Oberrock, ein braun- und weißgestreifter Unterrock, unten mit weißem Batist besetzt, und ein Frauenhemd, Gesammtwerth 3 Thlr.

Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Geld; ein Militär-Invalidenschein, ausgefertigt zu Eisleben für Franz Wenzke.

Verloren wurde: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit circa 1 Thlr. Inhalt.

(Beabsichtigter Selbstmord.) Am 1. d. Mts. beabsichtigte ein hiesiges Dienstmädchen sich durch Erhängen in dem Keller des von seiner Dienstherrschaft bewohnten Hauses zu tödten, stürzte aber in Folge des Abbrechens des hölzernen Nagels, an welchen es sich mittelst seines Halstuches befestigt hatte, zur Erde nieder und verletzte sich dadurch dergestalt, daß seine Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

Angekommen: Kais. kgl. Oberst Alexander v. Pihler mit Dienerschaft. Königlich preußischer Konsul Meroni aus Serbien. General des russischen Ingenieur-Korps Löchner aus Warschau. Se. Durchl. Prinz Byron v. Curland, Ihre Durchlaucht Prinzessin Byron v. Curland, Se. Durchl. Prinz Mitschersky, Ihre Durchlaucht Prinzessin Mitscherska, Se. Durchlaucht Prinz Jean Mitscherski mit Gefolge und Dienerschaft aus Polnisch-Wartenberg. Oberst v. Perkin mit Frau und Tochter aus Petersburg.

(Pol.-Bl.)

---

††† Glogau, 9. Sept. Seit unsere Garnison zu den Manövern ausgerückt ist, haben die vielen Konzerte aufgehört; auch die Theaterdirektion hat die Sommersaison zeitig geschlossen und die gesammte Gesellschaft entlassen. — Da die Abende jetzt länger werden, so brennen jetzt sämmtliche Gasflammen in der Stadt, und allgemein hofft man, daß unsere Stadtverordneten doch noch ihre Genehmigung zur Anlegung der Gasbeleuchtung im Stadttheater ertheilen werden. Vorgestern circulirte eine Petition zur Unterschrift an den Magistrat, worin dieser ersucht wurde, jedenfalls im Stadttheater eine große Freitreppe anlegen zu lassen, weil bei einer Feuersgefahr der bisherige einzige Ausgang nicht genüge. Der Inhalt der Petition wird allgemein gebilligt, aber doch wäre es endlich einmal an der Zeit, wenn aus dem Musentempel die Fleischscharren entfernt würden und das Gebäude dann einer zeitgemäßen Umformung unterliegen möchte. Wir wollen hoffen, daß die zwei kommenden Jahre, von welchen das eine die Bürgermeisterwahl und das andere eine Wahl von 12 Stadtverordneten bringt, den Wünschen für Verschönerung und vor allem für Erweiterung der Stadt sich günstiger zeigen werden, als das gegenwärtige Jahr. — Hans Carl v. Winterfeld war am 7. Sept. 1757 im Gefecht bei Moys unweit Görlitz gefallen und am 13. Sept. in der barschauer Gruft zu Pilgramsdorf hiesigen Kreises beigesetzt worden, nachdem man die Leiche einbalsamirt hatte. Das Gut des Generals, Barschau, ging bald darauf in andern Besitz über und die sterbliche Hülle des Helden ruhte nun in einer unansehnlichen fremden Grabkapelle. Dieser Umstand und die Meldung, daß der Sarg einer Erneuerung bedürfe, veranlaßte die Familie v. Winterfeldt die Uebersiedelung ihres berühmten Altvorderen nach dem Invaliden-Kirchhofe in Berlin zu beschließen. Der Sarg, der die Leiche des Generals umschloß, war zu dem Ende am verflossenen Freitag unter militärischer Bedeckung auf hiesigen Bahnhof gebracht und mittelst der Eisenbahn nach Berlin befördert worden. — Zwischen den Repräsentanten und dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde sollen arge Differenzen stattfinden, in Folge dessen ein Mitglied der ersteren, eine hier sehr geachtete Persönlichkeit, beschwerdeführend über den Vorstand bei der königl. Regierung in Liegnitz aufgetreten ist; wenn die Beschwerde, die bei dieser Gemeinde jetzt gehandhabte Begräbnißordnung mit betrifft, so ist selbe gewiß gerechtfertigt.

---

†† Wüstegiersdorf, 11. Sept. Wir haben einige überaus traurige Tage verlebt, die leider wiederum zeigen, wie selbst die lebhafteste, ja väterliche Fürsorge der für unsere Gegend jedenfalls segensreich wirkenden Fabrikherren (Reichenheim rc.), keineswegs wahrhafte Anerkennung bei den Arbeitern selbst findet. Letztere hatten sich im Verlauf der verflossenen Tage auf eine leider nur zu entschiedene Weise geweigert, ohne Lohnerhöhung weiter zu arbeiten. Das übertriebene Gerücht von den gesteigerten Preisen der Zeuge schien vorzugsweise die drohenden Bewegungen der Arbeiter über die Schranken hinaus erweitert zu haben, so daß die Behörden ernstlich einschreiten mußten. Aus authentischer Quelle kann ich Ihnen nun mittheilen, daß nach dem höchst taktvollen und konsequenten Auftreten des Hrn. Landraths Baron v. Rosenberg, der dabei keinesweges irgend Billigkeit und Humanität verletzte, die unruhige drohende Bewegung gestern noch geendigt und die große Arbeiterzahl sich um 1 Uhr des 10. Septbr. wiederum zur Fabrik begeben hat. Die angekündigte militärische Requisition und das weitere Einschreiten konnte zum Glück noch umgangen werden, was wir, um falschen Gerüchten zuvorzukommen, sofort Ihnen melden.

⚖ Kanth, 9. Sept. Leider haben wir wieder einige Beiträge zur Verbrecherstatistik zu liefern, indem wir zunächst den jüngsthin in unserer Umgegend vorgekommenen 3 Selbstmorden noch einen vierten anreihen. Gestern Nachmittag hat nämlich auch der Auszügler St. zu Oberstruse seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Motiv zur That war eine mehrjährige, schmerzhafte Krankheit, die er sich durch

---

zu finden. Ueberhaupt sieht man in den ganzen Hochgebirgen keinen Fluß anders, als weiße Schaummasse. (Fortsetzung folgt.)

Leipzig, 6. September. Am gestrigen Tage hat der Direktor Dr. Vogel allhier einen Brief von Dr. Barth aus London erhalten, welcher wiederum einiger Hoffnung Raum giebt, daß der Sohn des ersteren, der kühne afrikanische Reisende Eduard Vogel, noch am Leben sei. In Folge der über diesen verbreiteten betrübenden Nachrichten wurde nämlich durch den englischen Konsul Herrmann ein Bote nach Burgu ausgesandt, um wo möglich Zuverläßiges über Vogel's Schicksal zu erfahren. Dieser Bote hat nach Fezzan einen Brief gebracht, der nach unserer Zeitrechnung unterm 20. Juni d. J. abgefaßt ist, und dessen Verfasser sich Sultan von Kanem nennt. Dieser Brief scheint Mitte August in Tripolis angekommen zu sein. Nach der in Barth's Briefe gegebenen Uebersetzung giebt der Verfasser an, daß er gehört habe, wie Eduard Vogel (Abd-el-Wahed) im Monat Februar 1856 nach Kanem gekommen, sich zuerst bei den Anelad Iliman aufgehalten habe und dann nach Mao, der Residenz des Kalifen von Kanem gegangen sei. Später sei er nach Fittri und darauf nach Bagirmi gegangen. Nach späterer, aus Wadai erhaltener Nachricht sei Vogel nach Andaca gekommen. Als nun durch dessen Bewohner der König von Wadai von der Ankunft der Reisenden unterrichtet worden sei, habe er nach ihnen geschickt, worauf sie nun erst nach dem eigentlichen Wadai gegangen seien. - Hier fragte sie der König, woher sie kämen. Sie sagten, daß sie über Fezzan nach Bornu gekommen seien. Auf die Frage, was sie trieben, sagten sie, daß sie nach Ortschaften und Brunnen forschten und die Namen aufschrieben. Der König fragte ferner, ob das wirklich ihre Beschäftigung sei. Sie bejahten dies und gaben weiter an, daß sie auf dem Wege nach Fur seien und unter dem Schutze des Allgnädigen nach ihrer Heimat gehen wollten. Der Briefsteller sagt schließlich, daß er diese Nachrichten aus Wadai erhalten habe im Monat Schonal 1273 (Juni d. J.), noch ehe der ausgesandte Bote angekommen sei, und daß er nach dessen Ankunft wieder nach Wadai geschickt und die ganze Nachricht bewahrheitet habe. Außerdem hat Barth noch eine Nachricht über Egypten bekommen, vermöge welcher ein Engländer mit seinem Sohne (Diener?) in Fur sein soll.

[Ueber die Durchbrechung des Mont-Cenis] schreibt man aus Chambery, daß sie nunmehr eine Frage der Zeit und des Geldes ist. Zu diesem Riesen-Unternehmen ist ein 12 Kilometer langer Gang erforderlich, der binnen 7 Jahren vollendet sein soll. Die Bohrung wird nicht durch Minen, sondern durch eine von sardinischen Ingenieuren, den Herren Sommelier und Grandis, erfundene Maschine bewerkstelligt. Diese Maschine besteht aus einer Reihe von Hämmern aus Stahl, welche durch Luftpressung in Bewegung gesetzt werden, und durch ihre Schläge die Steinwände unwiderstehlich zertrümmern. Die Höhe des Berges zwang die Ingenieure zur Anwendung dieses Systems. Wegen der großen Höhe konnte man nämlich keine Gruben eröffnen, um das Souterrain auf allen Punkten mit Minen aufzubrechen. Die beträchtlichen Kosten trägt die sardinische Regierung, welche auch die Arbeiten durch ihre Ingenieure leiten läßt. Die Gesellschaft der Victor-Emanuel-Bahn wird davon blos 20 Millionen Francs tragen, und darauf die erste Anzahlung leisten, wenn 4 Kilometer des Ganges eröffnet sind. Bekanntlich ist der Mont-Cenis 2000 Meter hoch. Auf einem seiner Plateaux befindet sich ein See, dessen größte Tiefe 120 Meter beträgt. Der Tunnel kann also unter ihm hinstreichen, ohne den Grund seines Bettes zu berühren, von dem ihn noch eine 1800 Meter dichte Bergmasse trennen wird.

[Auch Arad hat seine Krinolinen!] Eine sorgsame arader Hausfrau bemerkte eines Tages, daß von dem zum Auffangen des Regenwassers unter der Dachrinne befindlichen Fasse ein eiserner Reif fehle. Sie theilte diese Bemerkung dem Hausgesinde mit, doch Niemand konnte über das Verschwinden des Reifes eine befriedigende Auskunft geben, und es mußte angenommen werden, daß derselbe durch ruchlose Hände entwendet worden sei. Am nächsten Sonntag, wo die Köchin ihren Ausgang hat und in ihrem Sonntagsstaate eben ihre Wanderung nach Thaliens Tempel antreten will, fällt der Hausfrau eine sonderbare Veränderung in dem Umfauge der Gewandung ihrer Köchin auf, sie forscht nach und entdeckt den fehlenden Faßreif — als Krinolinensurrogat!

Nach dem „Dorfbarbier“ hielt der Präses nach beendigter Thierschau in Holstein folgende kurze, aber erbauliche Rede: „Meine Herren, unsere Viehzucht hat europäischen Ruf; unsere Vorahnen ritten schon mit Stolz im Turnier ihre Pferde; unsere Ochsen sind weltberühmt, und die Schweinewirthschaft im Lande kennt Jeder!!!“

V In **Brünn** ist ein sehr beachtenswerthes Werk unter dem Titel: „Geschichte der Landtafel im Markgrafthum Mähren von C. J. Demuth, Landtafel- und Grund-Buchs-Direktor. Brünn. 1857. C. Nitsch. 8. S. 347“, in einer Prachtausgabe erschienen, welches sich den besten typographischen Arbeiten an die Seite stellen kann. Dies Werk hat zugleich für Schlesien und für die Rechts-Wissenschaft eine besondere Bedeutung. Hier ist nämlich aus dem wiener Staats-Archive die Urkunde des Kaisers Carl IV. mitgetheilt, in welcher er die Art der Führung der Grund-Bücher für Mähren anordnet. Diese Urkunde ist zu Breslau am 9. Februar 1359 ausgestellt, und dabei unter den zugezogenen Zeugen der Bischof Bretislaw von Breslau, die Herzoge Bolko von Schweidnitz, Oppeln und Falkenberg, Konrad von Oels und Przemysl von Teschen erwähnt. Für die Rechtsgeschichte aber ist es wichtig, wie aus diesem Werke hervorgeht, daß die Einrichtung der Grund-Bücher in dem slavischen Böhmen und Mähren schon in dem 13. Jahrhundert bestanden hat, während die Anhänger des römischen Rechts an eine unter öffentlicher Autorität zu bewirkenden Uebertragung des Grund-Vermögens sich nicht gewöhnen wollen. S. Cenno critico del Prof. Sciascia sol pragetta di reforma del sistema ipotecario francese del Cavaliere Neigebaur, Torino 1854; weshalb auch das französische Hypothekenwesen durchaus keine Sicherheit gewährt, und aus diesem Grunde auch die von dem Kaiser Napoleon III. versuchte Stiftung von Pfandbriefen, durch den Credit immobilier kaum Erfolg hat haben können. Der Gründlichkeit des Herrn Demuth muß man alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

eigenes Verschulden zugezogen. Dem schließen wir die Meldung eines durch die unverehelichte Theresia Kr. zu Sachwitz begangenen Kindermordes an. Die Mutter hat im Moment der Geburt ihr Kind erwürgt und sich dann durch ihre blutigen Finger verrathen. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange. — Gestern Abend wurde der hiesige Handelsmann Kl., als er eben vom kostenbluter Jahrmarkt heimkehrte, durch zwei Knechte überfallen und so gemißhandelt, daß er noch während der Nacht in ärztliche Behandlung treten mußte. Die Schuldigen sind bereits ergriffen. — Der am 7. d. M. nach Königszelt abgelassene erste Personenzug hatte den Unfall, daß zwischen hier und Mettkau ein Siederohr der Maschine schadhaft wurde. Der hierdurch bedingte Aufenthalt verzögerte den von oben kommenden Personenzug um mehr als eine Stunde. — Wie wir hören, wird die Theatergesellschaft des Herrn Reißland, die bisher in Salzbrunn die wohlverdiente Anerkennung gefunden, unsere Stadt wieder besuchen, und dürfen wir derselben gute Geschäfte prophezeien.

---

* **Hirschberg,** 10. Sept. [Thierschaufest.] Im Anfange dieses Sommers wurde im „landwirthschaftlichen Verein" vom Bürgermeister Herrn Vogt der Antrag wegen Abhaltung eines Thierschaufestes gestellt, und allen Widerlegungen gegenüber, aufrecht gehalten und durchgeführt. Nach allen nöthigen Anstalten und Vorkehrungen, welcher dieserhalb stattfinden mußten, wurde dasselbe auf den 9. Sept. d. J. festgesetzt, und so große Erwartung einerseits, so geringe andererseits gehegt wurden, alle wurden auf das glänzendste übertroffen. Denn nicht nur, daß eine große Betheiligung von nah und fern alle Wünsche befriedigte, wurde auch das Fest, das den wahrhaften Charakter eines „Volksfestes" angenommen hatte, durch das herrlichste Wetter noch erhöht. Es ist in der That selten, im September sich einer Wärmetemperatur von 19 Grad, wie gestern geschehen, zu erfreuen, wenigstens hier im Gebirge.

Schon der Dinstag Nachmittag hatte für uns etwas Festliches, da es galt, auf dem Platze der Thierschau anzuordnen, aufzubauen und auszuschmücken. Ueberall rührige Hände. Hier waren Zimmerleute ämsig beschäftigt, die geräumige und schöne Tribüne zu vollenden, während die Gärtner dieselbe durch ihre zarten Pflegebefohlenen schmückten. Dort zimmerten spekulirende Wirthe, welche hofften, des andern Tages ihr Gläschen recht oft zur Hand nehmen zu müssen, ihre fliegenden Schanklokale im buntesten Durcheinander, und ihre Hammerschläge hallten von den Bergen vom Echo zurück, fast spöttelnd, als wollten sie sagen, daß es beinah thöricht sei, so wenigen Stunden voraussichtlichen Verdienstes gegenüber, so viel Mühe, Geld und Sorgen aufzubieten. Da errichteten die wandernden Gesellschaften der Kunstreiter und anderer Tausendsassas ihre Buden, und mitten unter ihnen steckte frohlockend ein Carrousel seinen spitzen Kopf mit rother Flagge in die Höhe, unterdessen Schaulustige staunend und gaffend aus der Stadt herbeiströmten, um die Wunderdinge zu schauen, welche den Tag verherrlichen helfen sollten. Je näher der Abend heranrückte, desto lebendiger wurde es ringsum, und als die goldenen Strahlen der Sonne im rosigen Lichte den Spitzen der Berge ihre Abschiedsküsse gaben, u. einen herrlichen Tag versprachen, mochte wohl mancher an das Gold denken, welches 24 Stunden später Glück und Zufall ihm in die Tasche gezaubert haben würde. Kaum hatte die Sonne sich schelmisch hinter den Bergen verkrochen, als auch bald darauf der liebe Mond neugierig seine Nase über den Kapellenberg bei Berbisdorf steckte, und ihr nachschlich. Er wußte wohl, daß von da aus die „viert-schönste Aussicht der Welt", wie A. Humboldt beim Anblick des hirschberger Thales von da aus gesehen, gesagt haben soll, ist, und unfehlbar erstaunt, die guten Hirschberger noch so spät hinter dem Hospital in Massen beschäftigt zu sehen, beeilte er sich sichtlich, das tolle Treiben näher in Augenschein zu nehmen, so daß sein Licht gewiß allen sehr angenehm und willkommen war, denn bis mitten in die Nacht hatte man vollauf zu thun.

Die liebe Sonne hatte Wort gehalten. Ihr Frühroth verkündete einen schönen Tag, und herrlich und strahlend begrüßte sie uns und die, welche geschmückt von fern herbeieilten, um das Fest verherrlichen zu helfen. Das regste Leben schon vor Aufgang der Sonne. Hier bringen schön geschmückte und geputzte Mägde das prächtige Vieh. — Aber, aufgeschaut! Immer Neues und wieder Neues, immer das Eine schöner als das Andere, stets neuer Reiz und neue Lust. Und immer mehr und mehrere strömen herbei, Alles hatte sich heute zeitiger aus den Federn gemacht, und um 9 Uhr ist es kaum möglich, des Andranges wegen, auf diese Gasse zu kommen. Der Andrang ist ein ungeheuer und einem solchen gegenüber gerade dieser Platz der beste und geeignetste. Was von anderer Seite deswegen tadelnd in die Welt posaunt wurde, war thöricht genug, da gerade wegen der Wahl dieses Platzes dem Herrn Kämmer nur Dank gespendet, und voreiliges Urtheil nur bemitleidet werden kann. Es hat sich ebenso durch die That erwiesen und bewiesen, daß die Zugänge, eben des nöthigen Entree's wegen, zweckmäßig waren, ohne daß die Damen deshalb „im Gänsemarsch" zu gehen veranlaßt wurden, wie ein hiesiger Korrespondent bereits durch die Perspektive zu sehen beliebte. Nachmittags gegen 2 Uhr ergab sich, daß bereits 14,000 Eintrittskarten gelöst worden waren, weshalb man beschloß, das Entree aufzuheben, und den nicht Zweigroschenhabenden den Eintritt zu gestatten. Wie ein wogendes Meer brauste die harrende Menge herein, so daß der Platz nun später, zur Zeit des Umzuges, wohl 20,000 Menschen zählen konnte, ohne daß irgend welche Beengung stattgefunden hätte, denn es war noch für Tausende hinlänglich Raum genug vorhanden. So waren denn, durch die That bewiesen, alle von der Zweckmäßigkeit des Platzes überzeugt. Er ist für ein so großes Fest eben so schön als praktisch.

Zur Aufstellung kamen circa 300 Stück Vieh und 100 Maschinen. Heute nur noch im Allgemeinen, da ich mir für morgen einen spezielleren Bericht vorbehalte, Folgendes: Einer ministeriellen Anordnung zufolge durften Gegenstände rein gewerblicher Natur nicht angekauft werden, und wegen dieser Beschränkung konnte die Kommission nur Vieh und landwirthschaftiche Gegenstände ankaufen, in Summa im Betrage von 3219 Thlr. Prämien wurden ertheilt in der Höhe bis zu 30 Thlr. Hätten die Verkäufer nicht auf eine so vorzügliche Höhe der Verkaufspreise gehalten, würde natürlich eine größere Anzahl von Gewinnen zur Verlosung gekommen sein. Morgen ein Näheres über den Umzug, die Prämiirung und die Verlosung des hirschberger Thierschaufestes.

△ **Reichenbach,** 11. Sept. Gestern Abend 7½ Uhr wurden die im Orte quartierenden Truppen alarmirt, und waren nach sehr kurzer Zeit vollzählig auf dem Sammelplatz am Ringe. Bald nach 8 Uhr erschien auch Se. königl. Hoheit, der den Truppen einen guten Abend bot, worauf dieselben wieder entlassen wurden.

Der Stab der 11. Division ist heute von Güttmannsdorf zurück nach Langenbielau quartiert.

Heut wird der kommandirende General zur Abnahme der Divisions-Parade, welche morgen Früh auf dem Exercierplatze bei der Spitelmühle stattfinden wird, erwartet.

H. **Hainau,** 10. Septbr. [General-Lehrer-Konferenz. — Manöver.] Am 1. huj. fand hier, unter dem Superintendentur-Verweser Pastor Rochlitz zu Lobendau die Haupt-Lehrer-Konferenz statt, wozu sich gegen fünfzig Lehrer eingefunden hatten. In einem längeren Vortrage hob der Ephorus hervor, daß diese Konferenz die erste sei, welche er mit den Lehrern seines neuen Aufsichtsbezirkes abhalte und es demnach wohl geeignet sei, auf diese gegenseitige Stellnng näher einzugehen. Indem der Redner die Frage: Wofür er die Schule und ihre Lehrer halte? dahin beantwortet: daß er erstere für ein nothwendiges Glied der christlichen Kirche, letztere aber ansehe als Prediger der jungen Seelen im Reiche Gottes, bezeichnete er die Forderungen, welche er hiernach an die Schule und ihre Lehrer stelle. Hierauf wurde die Diöcese in mehrere Distrikte getheilt, und als Versammlungsörter der allmonatlich abzuhaltenden Spezialkonferenzen Hainau, Kraibau und Pathenau festgesetzt. Jährlich sollen an ersterem Orte drei General-Konferenzen abgehalten werden, und in ihnen dasjenige zur allgemeinen Besprechung kommen, was in den vorangegangenen besondern Versammlungen bereits erörtert und festgesetzt worden ist. Der Ephorus theilte sodann die von ihm entworfene Geschäftsordnung mit, wonach die Konferenzen mit Gesang und Gebet eröffnet werden, das Verhandelte protokollirt und, um bei den nicht in den Distriktsorten wohnenden Geistlichen ebenfalls eine innigere Bekanntschaft mit den Lehrern anzubahen, der Vorsitz unter erstern alljährlich wechseln soll. Für die nächsten Spezial-Konferenzen stellte der Vorsitzende folgendes zur Diskussion: 1) Welchen Einfluß kann, darf und soll der Lehrer auf die häusliche Erziehung in seiner Schul-Gemeinde haben? 2) Ist die Einführung allgemeiner Schulbücher wünschenswerth oder nicht und was gehört dazu, um ein Schulbuch zu einem allgemeinen zu machen? 3) Unter welchen Bedingungen kann und wird dem Lehrerstande durch die Kommissions-Prüfungen Heil und Hilfe erwachsen?" Nachdem der Ephorus, angeregt durch den Superintendenten Meißner in Adelsdorf, den Entschluß desselben, dem kürzlich von allen Lehrern seines Aufsichtsbezirkes hoch geehrten Schulrath Siegert, in Koischwitz bei Liegnitz, durch eine von den Geistlichen und Lehrern des Kreises ins Leben zu rufende Siegertstiftung, deren Zinsen Lehrerwittwen zu Gute kommen sollen, ein bleibendes Andenken zu sichern, zur Kenntniß der Anwesenden gebracht, sprach der Vorsitzende das Schlußgebet und wurde mit Gesang die Konferenz gegen 5 Uhr geschlossen. — Am Freitage langte mit dem Abendzuge der kommandirende General Graf von Waldersee hier an und übernachtete im Gasthofe zum deutschen Hause. Die Musikchöre des 4. Dragoner- und 5. Kürassier-Regiments brachten dem Chef sofort ein Ständchen, das bei dem angenehmen, warmen Abende ein sehr zahlreiches Publikum auf den Marktplatz lockte. Die am andern Morgen vor dem Kommandeur ausgeführten Exercitien, einschließlich Artillerie, waren vom schönsten Wetter begleitet und hatte, zumal ein vorangegangener Regen den überaus lästig gewesenen Staub beseitigt, eine große Menge Zuschauer, zu Wagen und zu Fuß herbeigeführt. Am Montage haben uns sämmtliche Truppen wieder verlassen, um in der Gegend zwischen Löwenberg und Lauban mit andern dazu dirigirten Truppentheilen das Divisions-Manöver abzuhalten, und Ende dieses Monats in ihre früheren Garnisonsorte zurückzukehren, worauf die Entlassung der zur Kriegs-Reserve tretenden Mannschaften erfolgt. Die Verletzung eines Kanoniers, dem bei Abfeurung eines Geschützes durch die Ladung die Patrontasche fortgerissen wurde, wobei zugleich die Kleider Feuer fingen und die zweier andern Militärs, wovon der eine durch einen Sturz vom Pferde eine Beschädigung der Rippen, der andere einen Stich in die Wange davon getragen, lassen glücklicherweise keine erheblichen Nachtheile fürchten. Der Gesundheitszustand der Truppen war überhaupt ein befriedigender.

---

§§ **Schweidnitz,** 9. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Die Brescheschießversuche werden noch nach der Richtung gegen das Mauerwerk vom Galgenfort fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden die Vollkugeln bereits aus weiter Entfernung geschossen. Der Standpunkt der Geschütze war zwar vom Galgenfort aus noch diesseits des Viadukts der Eisenbahn, die von Königszeit her nach der Vorstadt einmündet, aber demselben bereits bedeutend genähert; die weiteste Entfernung in dieser Richtung wird die von dem jauernicker Hangar nach dem genannten Fort sein. Für die Zuschauer, die sich noch täglich in großer Menge auf den dem Glacis benachbarten Feldern einfinden, von wo aus man den Lauf, den die Kugeln beschreiben, ziemlich genau verfolgen kann, gewinnen diese Schießübungen, je weiter die Distance ist und je größer die Bahn, welche die Kugeln durchlaufen, immer mehr an Interesse. In den letzten Tagen hallte der Donner der Geschütze bei weitem mehr in der Stadt wieder als in den ersten. Gewöhnlich beginnen die Uebungen des Morgens vor 8 Uhr und werden noch während des Vormittags beendet.

Im Laufe der vorigen Woche hatten wir Gelegenheit im Volksgarten ein Konzert des Musikchors des 11. Infanterie-Regiments zu hören. Eben so gab die Kapelle des Füsilier-Bataillons des genannten Regiments zwei Konzerte in Böhmerts Garten in Kletschkau. Die Witterung war überhaupt in der letzten Woche den Gartenmusiken außerordentlich günstig. Dazu kam, daß der helle Mondschein bei milder Temperatur das Unangenehme der längeren Abende weniger fühlbar machte. An zwei Abenden gaben im Saale des Gasthofes „zur Stadt Berlin" Steiermärker eine musikalische Soiré.

Bei der am 7. d. M. an dem hiesigen evangel. Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung wurde den sieben Primanern, welche sich derselben unterzogen hatten, das Zeugniß der Reife zuerkannt.

Zum Andenken an den großen Brand, welcher am 12. September 1716 den größten Theil der innern Stadt verheerte, in Folge dessen auch das Rathhaus einen Umbau erfuhr, wurde die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gestiftete Feuerpredigt am 7. d. M. in der evangelischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit abgehalten. Vor derselben wird der Anordnung des Stifters gemäß das von dem berühmten Benjamin Schmolcke, der zur Zeit des Brandes die Stelle des Pastor prim. an der genannten Kirche bekleidete, gedichtete Lied: „Denke, Schweidnitz, denke dran" 2c. gesungen.

Oppeln, 10. Sept. [Personalien.] Des Königs Majestät haben dem katholischen Lehrer Franz Heisig in Rosenberg zu seinem 50jährigen Amts-Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Dem Hütten-Faktor Malcherek zu Mollna, Kreis Lublinitz, ist von dem königl. Ministerio des Innern für die Rettung des Wirthschafts-Inspektors Krieg vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen, — der Gutspächter Etzler zu Tworog ist als Polizei-Distrikts-Kommissarius für den vierten Bezirk des Kreises Tost-Gleiwitz erwählt und bestätigt, und dem jüdischen Schulamts-Kandidaten Rosenthal zu Pitschen ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle bei jüdischen Familien im hiesigen Regierungsbezirk ertheilt worden. — Die seitherigen Rathmänner Joseph und Franz Tschauner zu Ober-Glogau, Kreis Neustadt, sind wiederum auf die Amtsdauer von 6 Jahren erwählt und bestätigt, — dem Strafanstalts-Lehrer Wittor ist die Organisten- und Schullehrerstelle zu Schönwitz, Kreis Falkenberg, verliehen, — die Lehrer Koziolek zu Groß-Stanisch und Ullmann zu Roswadze, Kreis Groß-Strehlitz, sind definitiv angestellt, und dem seitherigen Schul-Adjuvanten Viehweger ist die Organisten- und Schullehrerstelle zu Brande, Kreis Falkenberg, verliehen worden. — Der Kreisbote Walter zu Leobschütz ist mit Pension in den Ruhestand getreten.

Im Bezirk der hiesigen Ober-Post-Direktion sind 1) angestellt und bestätigt: der Post-Kassen-Kontroleur v. Groß als Post-Inspektor für den Bezirk der hiesigen Ober-Post-Direktion; der Post-Sekretär Ruthe als Hilfs-Buchhalter bei der hiesigen Ober-Postkasse; die Post-Sekretäre Kämmerer, Lampel und Rösener, unter Ernennung zu Ober-Post-Sekretären, als Bureau-Beamte bei der Ober-Post-Direktion; die früheren Post-Expeditions-Gehilfen Eduard Hoppe und Herrmann Scholz und der versorgungsberechtigte Hilfs-Hautboist Johann Schmotte als Post-Expedienten, resp. bei der Ober-Post-Direktion, dem hiesigen Postamte und der Post-Expedition in Neustadt O.-S.; der Invalide Joseph Emmerich, der frühere Packetträger Franz Morawetz und der ehemalige Land-Briefträger Georg Czauderna als Briefträger, resp. bei den Post-Expeditionen in Zabrze, Lublinitz und Königshütte; der frühere Bombardier Johann Gruner und der Postillon Stanislaus Respondeck als Wagenmeister, resp. bei dem Postamte in Leobschütz und der Post-Expedition in Lublinitz; der invalide Jäger Adolph Otto, der frühere Bombardier Anton Rother, der Hautboist Joseph Becke und der Trompeter Franz Berger als Packboten, resp. bei der Post-Expedition in Myslowitz, dem Postamte in Oppeln und die beiden letzteren bei dem Postamte in Gleiwitz; der frühere Packbote Glier als Post-Kondukteur bei dem Postamte in Beuthen O.-S. — 2) Versetzt: der Post-Expedient Schulz in Myslowitz nach Kosel; der Briefträger Liwowski von Ratibor nach Groß-Strehlitz und der interimistische Post-Kondukteur Adaschkiewitsch von Leobschütz als Briefträger nach Tarnowitz. — 3) Ausgeschieden: der Briefträger Peter in Tarnowitz.

Im Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor. Uebernommen: die Auskultatoren Richard Puff und Paul Schmula aus dem breslauer in das hiesige Departement. — Ernannt: der invalide Feldwebel Joseph Schubert zum Appellations-Gerichtsboten.

Bei dem Kreisgericht in Beuthen. Ernannt: der Bergamts-Justitiarius Neide zu Tarnowitz zum Kreisrichter. — Versetzt: der Kreisgerichts-Sekretär v. Glasenapp von dem Kreisgericht Rosenberg an das Kreisgericht Beuthen.

Bei dem Kreisgericht in Gleiwitz. Ernannt: der Gefangenen-Oberaufseher Kurka zu Grzybowitz definitiv zum Gefangenen-Oberaufseher in Gleiwitz.

Bei dem Kreisgericht in Neustadt. Versetzt: der Kreisgerichts-Sekretär Schirmer zu Beuthen an das Kreisgericht zu Neustadt.

Bei dem Kreisgericht in Ratibor. Ernannt: der Gerichts-Assessor Arndts zum Kreisrichter. — Pensionirt: der Gefangenenwärter Thomas Korus vom 1. Dezember d. J. ab.

---

p. **Brieg,** im Septbr. Mit Beginn dieses Monats sind endlich die letzten unserer Touristen und Badereisenden heimgekehrt. — Die Früchte der längst beendeten Ernte beginnen reichlicher zu Markte zu fließen, und dennoch macht sich ein reges Geschäftsleben noch immer nicht bemerklich. Es läßt sich indeß nicht behaupten, daß das im August ausgebrochene Fallissement eines hiesigen bedeutenden Handlungshauses die Ursache dieser Geschäftsstille ist, aber es läßt sich auch nicht leugnen, daß die plötzliche Saisirung der vielen und ausgebreiteten Geschäfte dieses Hauses von Einfluß gewesen. Noch ist der gerichtliche Kommissar des Konkurses mit Feststellung der Aktivmasse beschäftigt. Es läßt sich also noch nicht übersehen, ob und in wie weit die vielen Gläubiger zu einer theilweisen Befriedigung Aussicht haben. Aufs Empfindlichste sind diejenigen armen Leute betroffen, die ihre sauer und langsam erworbenen Ersparnisse bei diesem Sturze mitverloren, und da sie ihre Sparpfennige gegen Zinsen hinterlegt haben, so wird ihnen auch gar kein Vorzugsrecht in dem Konkurse zustehen. Der flüchtige Kridar wird vom Gericht verfolgt. — Am 17. d. Mts. beginnt eine neue Schwurgerichtssession wiederum von sehr kurzer Dauer, wie die letzte vor den Gerichtsferien. Die Gefängnißliste weist schon seit mehreren Monaten kaum die Hälfte der sonstigen Durchschnittszahl von Gefangenen auf, und es wäre interessant, die Gründe dieser gewiß erfreulichen Wahrnehmung zu konstatiren. Sicher ist die seit vorigem Jahre eingetretene und hoffentlich noch längere Zeit in Aussicht stehende Vermehmung der gewöhnlichsten Lebensmittel und die erhebliche Verringerung der Preise derselben von mächtigem Einflusse.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Sonnabend den 12. d. M. wird im Sozietäts-Garten ein großes Konzert von der Kapelle des 18. Inf.-Regiments ausgeführt werden. — Unser kaufmännischer Verein hat zum Zweck: 1) Wahrnehmung und Förderung der hierortigen kaufmännischen und industriellen Interessen durch gemeinschaftliche periodische Berathungen 2c., 2) Herstellung von Fortbildungs-Anstalten für Handlungs-Gehilfen, 3) eine gesellschaftliche Vereinigung hiesiger Kaufleute und Industriellen.

† Nimptsch. Das diesjährige Herbstmanöver der 11. Division wird sich mit wechselnden Kantonnements vom 17. bis 19. Sept. von Reichenbach nach Heidersdorf ziehen. In Folge dessen müssen die Truppentheile in folgender Weise dislocirt werden: Am 17. Septbr.: Stadt Nimptsch: General-Kommando (3 Offiziere, 4 Mann und 8 Pferde) und das Füsilier-Bat. 11. Inf.-Regts. Vogelgesang, Neudeck (groß-wilkauer und städt. Antheil) und Altstadt-Nimptsch: 1 Schwadron des 4. Husaren-Regts., wovon Vogelgesang 60, Neudeck 20, Altstadt-Nimptsch 70 Pferde nebst Mannschaft erhält. Pangel: die Haubitz-Batterie von 37 Pferden und 82 Mann. Kittelau und Groß-Wilkau: das 2te Bataillon 19. Inf.-Regts. mit dem Regiments-Stabe, wovon Kittelau den Regimentsstab nebst 150 Mann, Groß-Wilkau 350 Mann aufzunehmen hat. Pristram, Ober- und Nieder-Panthenau: 1. Bat. 19. Inf.-Regts. und ½ Schwadron des 4. Husaren-Regts. — Am 18. Sept. (für den Fall schlechten Wetters, sonst bivouakirt ⅓ der Mannschaften.) Heidersdorf: das General-Kommando und der Stab der 11. Kavallerie-Brigade; 3te 12Pfünder-Batterie mit 44 Pferden, 77 Mann; 1 Bataillon des 19. Inf.-Regts. mit dem Regimentsstabe und 1 Eskadron des 4. Husaren-Regts. Pristram: der Stab des 11. Inf.-Regts. und 3 Kompagnien. Pristram, Gr.-Ellguth, Nieder- und Ober-Panthenau zusammen 1 Schwadron Kürassiere. Langenöls: der Regimentsstab und 2 Schwadronen Kürassiere. Senitz: 1 Bataillon des 19. Inf.-Regts., 1 Schwadron des 4. Husaren-Regts. Rudelsdorf: 1 Bataillon des 19. Inf.-Regts. Rothschloß: 1 Eskadron des 4. Husaren-Regts. Trebnig: 1 Eskadron des 4. Husaren-Regts. Wättrisch: das Jäger-Bataillon. — Den 19. und 20. Septbr. mit Ruhetag: Heidersdorf: die 2te reitende Batterie mit 87 Pferden, 82 Mann excl. Offizieren, und das 1. Bataillon des 19. Inf.-Regts. mit dem Regimentsstabe. Rudelsdorf: Haubitz-Batterie von 37 Pferden, 82 Mann, und ½ Schwadron des 4. Husaren-Regts. Rudelsdorf mit Trebnig: das Füsilier-Bat. des 19. Inf.-Regts., wovon 2½ Kompagnien nach Rudelsdorf und 1½ Komp. nach Trebnig kommen. Trebnig und Poseritz: ½ Schwadron des 4. Hus.-Regts., wovon Trebnig 40 Pferde, Poseritz 35 Pferde aufzunehmen hat. Langenöls: der Regimentsstab des 11. Inf.-Regts. und 3 Kompagnien des Füsilier-Bataillons, die 2. Schwadron des 1. Kürassier-Regts. und der Regiments-Stab. Ober- und Nieder-Panthenau: 1 Kompagnie des Füsilier-Bats. 11. Inf.-Regts. Rothschloß: der Stab und 1 Kompagnie des 2. Bataillons 19. Inf.-Regts. Senitz: 2 Kompagnien des 2. Bataillons 19. Inf.-Regts. Karzen: 1 Kompagnie des 2. Bataillons 19. Inf.-Regts., und 1 Eskadron des 4. Husaren-Regts. Karlsdorf und Weinberg: das Jäger-Bataillon. Groß-Kniegnitz: die 4. Schwadron des 4. Husaren-Regts. und 1 Pionnier-Kompagnie von 87 Mann. Prauß: die halbe 3te Schwadron des 4. Hus.-Regts. Kurtwitz: die andere halbe Schwadron des 4. Husaren-Regts. Ober-Johnsdorf: eine halbe Schwadron des 1. Kürassier-Regts. Gleinitz: die andere halbe Schwadron des 1. Kürassier-Regts. Jordansmühle: der Regimentsstab und 1 Schwadron des 1. Kürassier-Regts. Dankwitz: die 4te 6pfündige Batterie mit 37 Pferden und 77 Mann. Petersdorf: eine halbe Schwadron des 1. Kürassier-Regts. Wättrisch: die andere halbe Schwadron desselben Regiments. Mlietsch: die 12pfündige Batterie mit 44 Pferden und 77 Mann. — Zum Transport der Bivouaksbedürfnisse, des Brodtes und der Fourage für die bivouakirenden Truppen der 11. Division sind von dem Kreise am 18. d. M. 43, und am 19. d. M. 44 zweispännige resp. lange, kurze Flechten- und Holzwagen erforderlich.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Breslau,** 11. Septbr. Der königlich preuß. Generalkonsul für Serbien, Ritter Meroni, war gestern auf seiner Rundreise durch Schlesien hier angekommen, um hiesige Handeltreibende und Industrielle auf die Benutzung der günstigen Chancen aufmerksam zu machen, welchen Serbien dem Absatze preußischer Industrie-Erzeugnisse bietet. Die schnellste Beförderung nach Belgrad geschieht vermittelst der Donaudampfschifffahrt via Pesth, der österreichische Transitzoll ist gering und der Eingangszoll in Serbien beträgt nur 3 pCt. vom Werthe. Die Artikel, welche sich in Serbien eines besonderen guten Absatzes erfreuen würden, sind: gedruckte Kattune in hübschen Dessins aber billigen, nicht feinen Qualitäten, Glanz-Kattune dunkel gestreift und gemustert, Jaconnets weniger fein als in hübschen Mustern, glatte Thibets, Merino's und Orleans, Möbelstoffe sowohl ganz- als halbwollene und Tuche. Auch das Geschäft in Bändern und Spitzen, so wie in Stahlwaaren ist in Serbien nicht unbedeutend, jedoch überall nur in mittleren und ordinären Gattungen, Herr General-Konsul Meroni besuchte mehrere hiesige bedeutende Geschäfte und Fabriklager, konferirte mit den Handels- und Fabrikherren und leitete die Absendung von Proben nach Belgrad ein.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 425 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. September 1857.

† **Breslau,** 11. Septbr. [Börse.] Die Börse war auch heute in sehr matter Haltung. Alle Eisenbahn- und Bankaktien gingen im Preise bedeutend zurück; auch Fonds wurden stark offerirt, namentlich österr. Nationalanleihe. Das Geschäft erschien ziemlich belebt, doch die Stimmung blieb bis zum Schluß sehr matt.

Darmstädter 102—101⅔ bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 103¼ Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 104 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 80 bez. und Gld., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 11. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest und wesentlich höher bezahlt bei ziemlichem Umsatz; Kündigungsscheine und loco Waare 38½ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat und Septbr.-Oktbr. 38¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 39½—39¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40½ Thlr. Br., 40¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 1858 41½ Thlr. Br., 40¼ Thlr. Gld., Februar-März und März-April nichts gemacht, April-Mai 43½ Thlr. bezahlt. — Rüböl wenig verändert; loco 14¼ Thlr. Br., pr. Septbr. 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. nichts gehandelt, April-Mai 14 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus niedriger bezahlt; pr. diesen Monat 11⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11 Thlr. Gld., 11$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10½ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 10 Thlr. Gld., 10⅛ Thlr. Br., Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April ging nichts um, April-Mai 10$\frac{7}{12}$—10⅔ Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt erfreute sich eines regen Verkehrs; die Zufuhren waren reichlich und besonders war lebhafte Frage für gute Qualitäten Weizen und Gerste, dagegen minder lebhafte für Roggen und Hafer. Sämmtliche Fruchtgattungen holten Preise zur Notiz.

Weißer Weizen	78—82—86—88	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	"	
Brenner-Weizen	60—65—68—70	"	
Roggen	45—48—50—52	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	30—32—33—34	"	
Erbsen	58—62—66—68	"	

Oelsaaten in den guten Qualitäten waren zu bestenden Preisen rasch verkäuflich, doch war das zugeführte Quantum nicht bedeutend. — Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert fest; loco 14⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr. 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 14⅛ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 14 Thlr. Br.

Spiritus ohne Aenderung, loco 11$\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten, besonders rothe, war auch heute bei nur schwachem Angebot eine flaue Stimmung, die Kauflust fast Null, und die Preise für neue Saaten sind anzunehmen:

Rothe Saat 19—20—20½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22½ Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen angenehmer und zu besseren Preisen wurde Mehreres gehandelt; Spiritus hielt sich bei geringem Handel ziemlich unverändert. — Roggen pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 38½—38¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39—39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 40¾ Thlr. Gld., 41 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 44 Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 11¼ Thlr. Gld., pr. Septbr. 11⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 10⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10⅙ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 10 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb 10⅔ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 11. Septbr. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 11. Sept. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 5 Z.

ß Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach O.-L. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 42½—52½ Sgr., Gerste 42¾—51¼ Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 68—80 Sgr., gelber 65—72 Sgr., Roggen 41—50 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Neisse. Weizen 62½—77½ Sgr., Roggen 42—48 Sgr., Gerste 40—42 Sgr., Hafer 25—31 Sgr., Erbsen 48—58 Sgr., Linsen 65 Sgr., Quart Butter 17—18 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

a) Hauptbahn Breslau bis Myslowitz.

Im Monat August 1857 wurden eingenommen 260,443 Thlr., im Monat August 1856 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 204,298 Thlr.

b) Oberschlesische Zweigbahn im Bergwerks- u. Hüttenreviere.

Im Monat August 1857 wurden eingenommen 30,789 Thlr. im Monat August 1856 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 26,254 Thlr.

Breslau-Posener Eisenbahn.

Im Monat August 1857 wurden eingenommen 66,206 Thlr., bis ultimo August d. J. beträgt die Einnahme 443,746 Thlr.

Als Verlobte empfehlen sich: [2054]
Marie Hecht.
Gustav Michaelis.
Breslau, den 11. September 1857.

Verwandten und Freunden beehren wir uns hiermit unsere Verlobung, statt jeder besonderen Anmeldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Hainau, den 8. September 1857.
Emilie Kallert.
[1629] **Dr. Fiedler,** Assistenz-Arzt.

Moritz Schiff.
Valesca Schiff,
geb. **Haußmann.**
Neuvermählte. [2056]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Betschler,** von einem Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Hundsfeld, den 11. September 1857.
[2064] **Moriz-Eichborn.**

Meine liebe Frau **Elise,** geb. **Ohagen,** wurde gestern Abend 8 Uhr von einem muntern und kräftigen Jungen glücklich entbunden, was ich hiermit allen meinen lieben Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige.
Breslau, den 11. Septbr. 1857.
[2057] **J. C. Bittner.**

Todes-Anzeige. [1634]

Gestern Abend halb 8 Uhr starb plötzlich, ohne vorhergegangene Krankheit, am Nervenschlage durch Erkältung, unser theurer guter Mann, Vater und Schwiegervater, der Buchdrucker **Johann Klobucki** im 60sten Lebensjahre, bei sonst noch vollkommener Rüstigkeit. Allen Verwandten und Freunden des so braven tüchtigen Mannes diese Nachricht zur stillen Theilnahme.
Breslau, den 11. September 1857.
Elisabet Klobucki, Frau.
Elise Rieck, Tochter.
M. Rieck, Schwiegersohn.
Elise Rieck, Enkelin.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt. Das Trauerhaus ist Gerbergasse Nr. 13.

Mit unaussprechlichem Schmerz zeigen wir unseren auswärtigen lieben Verwandten und Freunden den gestern Abend 8 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod unserer einzigen geliebten guten Tochter **Clara** an. [1640]
Breslau, den 11. September 1857.
Der Justizrath **Eduard Szarbinowski**
u. Gattin **Wilhelmine,** geb. **Meisner.**

Das am 9. September Morgens 10 Uhr am Scharlachfieber in dem jugendlichen Alter von 13 Jahren erfolgte Hinscheiden ihres geliebten Mitschülers **Georg Engler** zeigen tiefbetrübt an: [1635]
Die Tertianer
des königl. Gymnasii zu Brieg.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonnabend, 12. Sept. 60. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Vetter Raoul.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Goier. Hierauf, neu einstudirt: **„Das Hausgesinde.“** Singspiel in einem Akt von Koller. Musik von Fischer.

Sonntag, den 13. Sept. 61. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Stumme von Portici.“** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Fenella, Frau Pohl.) Die vorkommenden Tänze im ersten und dritten Akt sind arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl, ausgeführt von den Damen Vogel, Krause, Czasky, Kaiser, und den Herren Pohl, Schellenberg und dem Corps de Ballet.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend, 12. September. **Zum Benefiz des Regisseurs Herrn Deahna:** I. Großes Konzert von A. Bilse, Anfang 3 Uhr. II. (In der Arena) Ouverture. Hierauf: 1) **„Die weiblichen Helden.“** Lustspiel in 1 Akt von Marsano. (Julie, Fräul. Kies, vom großherzogl. Hoftheater zu Neustrelitz, als Gast.) 2) Zum ersten Male: **„Wie drei Musikanten in Morgenau ihre Zeche bezahlen.“** Komisches Genrebild in 1 Akt von C. A. Görner, mit dem Schluß-Tableau: „Die drei wandernden Musikanten“, vom Maler Hosemann. 3) **„Vierzehn Mädchen in Uniform.“** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. Am Ende dieses Stückes wird in der Festung ein Feuerwerk abgebrannt welches mit brillanter Beleuchtung des Schluß-Tableaux endet. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Für die vielseitigen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns am Tage unserer goldenen Jubelhochzeit geworden, sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden herzinnigsten Dank. Insbesonders gilt derselbe dem wohllöblichen Vorstande der zweiten Brüder-Gesellschaft, Sr. Ehrwürden dem Herrn Landrabbiner Tiktin, welcher durch die erhebende religiöse Feier im Gotteshause die wahre höhere Weihe demselben verliehen. [2047]
Breslau, den 11. September 1857.
L. Bernhard und Frau.

Bei unserem Abgange von Breslau nach **Klein-Wittfelde** bei Neu-Stettin, sagen wir all unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [2066]
Breslau, den 10. September 1857.
Herrm. Timm und Frau.

Helmverein. [1643]

Heute Vorsteher-Wahl u. allgem. Versammlung.

Ich wohne jetzt **Weidenstr. 25,** Stadt Paris, 2 Treppen. **Dr. B. Schütze.**

Meine **Wohnung** nebst **Comptoir** ist jetzt **Schuhbrücke Nr. 35.**
[1994] **Eduard Henschel.**

Unvorhergesehenen plötzlich eingetretenen Hindernissen zu Folge bleibt das



große
mechanische Museum
aus Paris an der Graf Henckel'schen Reitbahn
noch kurze Zeit zum geneigten Besuche geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Die Eintrittspreise bleiben unverändert.
[1638] **George Tietz.**

Liebich's Local.

Heute Sonnabend den 12. September:
Erstes Concert
vom Musik-Direktor
B. Bilse
(aus Liegnitz)
auf der Rückreise von Warschau.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie C-moll v. L. v. Beethoven.
Anfang 6 Uhr Abends. Entree 5 Sgr.
Morgen Sonntag den 13ten: Zweites und letztes Concert vom Musik-Direktor **B. Bilse.** Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr. [2067]

Schießwerder,

heute Sonnabend den 12. September, Fortsetzung des Gartenfestes vom 5. d. M., **großes Konzert, brillantes Feuerwerk** — der indische Teufelsspuk — **Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen,** wie noch nie dagewesen, &c. &c. &c. — [1639]
Die Billets vom Sonnabend den 5. sind giltig. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr.
Das Nähere die Anschlagzettel.

Ulbrichs-Höh! [1652]

Sonntag den 13. September
Bergfest,
wobei **Concert der Poltmannschen Kapelle** und **große Illumination.**
Schluß: Bengalische Flammen u. s. w.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Felsenhalle z. Kleutschberge!

Sonntag den 13. September
auf allgemeines Verlangen **letztes großes Militär-Konzert**
von der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder. Zum Schluß große Schlacht-Musik, Feuerwerk, Zapfenstreich mit Kanonendonner und bengalischen Flammen. Anfang 4 Uhr. Entree Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[1613] **Das Musikchor.**

Der ökonomisch-patriotische Verein des Kreises Oels

versammelt sich **Mittwoch den 16. d. M.** von der Berswordt, Vereins-Direktor.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Synagogengemeinde werden davon in Kenntniß gesetzt, daß behufs der nach § 42 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 in diesem Jahre stattfindenden **Neuwahl** der größern Hälfte des Vorstands- und des Repräsentanten-Kollegiums die Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeindemitglieder vom 15. September bis zum 1. Oktober d. J. im Gemeindebüreau (Graupenstraße Nr. 11) während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt ist.

Reklamationen gegen die Richtigkeit der Liste sind, gemäß § 20 des Statuts vom 6. März 1856, bis zum 8. Oktober d. J. einschließlich, bei dem unterzeichneten Vorstand anzubringen. [1630]

Breslau, den 8. September 1857.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

A. Boltz,

Neuer Lehrgang der englischen Sprache

nach T. Robertson. — 3 Theile.
1. Thl. 15 Sgr. 2. und 3. Thl. zusammen 1 Thlr.
(Verlag v. C. Sultze's Buchdruckerei in Berlin.)

Die **dritte Auflage** dieses praktischen Buches hat demselben abermals eine große Anzahl Lehranstalten geöffnet; ebenso unterrichten viele Lehrer in ihren Privatstunden darnach.

Der 1. Theil wird zur Erleichterung der Einführung besonders verkauft.

Alle Buchhandlungen haben Exemplare vorräthig, in **Breslau A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske).** [1644]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die vielen, bei uns eingehenden Anstellungs-Gesuche machen wir hiermit bekannt, daß an der von uns verwalteten Eisenbahn keine Stellen vakant sind. Bei allen eingegangenen, oder künftig noch eingehenden derartigen Gesuchen ist, wenn denselben keine Atteste oder nur Abschriften solcher beiliegen, die Nichtbeantwortung; wenn ihnen aber Original-Atteste beiliegen, die unfrankirte Rücksendung der Atteste als ablehnender Bescheid anzusehen. [1641]

Breslau, den 10. November 1857. **Das Direktorium.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Unsere Anzeige vom 3. d. M. erleidet in Betreff der Vollzahlungen auf die Aktien unserer Bahn folgende Abänderung.

Den Aktionären wird es freigestellt, den zum vollen Aktien-Betrage noch fehlenden Rest von 25% einzuzahlen. Nach erfolgter Einzahlung werden dem Aktionär die dem Betrage der Vollzahlungen entsprechenden Aktien statutengemäß in Apoints von 200 Thlr. nebst einem 4 procentigen Zinscoupon für den Zeitraum vom 1. Juli bis ult. Dezember dieses Jahres ausgehändigt, wogegen von dem Aktionär die Zinsen von 4% für die zuletzt eingezahlten 25% pro 1. Juli bis 5. Oktober d. J. zu vergüten sind.

Demzufolge ist einzuzahlen:

auf jeden Anerkenntniß-Schein à 1000 Thlr.	250 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
zuzüglich der Zinsen pro 1. Juli bis 5. Oktober d. J. von	2 "	19 "	2 "
Summa	252 "	19 "	2 "
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr.	50 "	— "	— "
zuzüglich der Zinsen pro 1. Juli bis 5. Oktober d. J. von	— "	15 "	10 "
Summa	50 Thlr.	15 Sgr.	10 Pf.

Breslau, den 8. September 1857. [1631]

Die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Um den sich dafür Interessirenden Gelegenheit zu geben, die zur Verlosung aus der Industrie-Ausstellung angekauften Gegenstände in ihrer jetzigen Aufstellung zu sehen, ist von jetzt täglich bis nach Beendigung der Verlosung, welche letztere

Dinstag den 15. d. M., Früh 9 Uhr,

in der Ausstellungshalle beginnen und die nächstfolgenden Tage fortgesetzt werden wird, der Zutritt auf die Gallerien für 2½ Sgr. gestattet. [1649]

Breslau, den 11. September 1857.

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Heute Sonnabend den 12. September erscheint in der Expedition Herrenstraße 20:

Nr. 90 des Gewerbe-Blattes.

Inhalt: Geschäftliches. — Die breslauer Skulpturen &c. von Wilh. Weingärtner. — Alkarazzas. — Aktienverein für Weinveredelung. — Dreschmaschinen. — Wasserglas. IX. — Gewerbeschulen. — Gewerbe-Gesetzliches. — Gewerbliches aus der Provinz: (Ausstellungen — Görlitz.) — Fingerzeige. — Technischer Rathgeber. (Künstliche Gummi; Farbe zum Wäschezeichnen; — Gresly's Verfahren gegen Erblindung des Scheibenglases.) — Vermischte Notizen. (Gepreßte Speisen; — Vergoldete Seide.) [1650]

Auf das **„Görlitzer Tageblatt“,** das allwöchentlich **6**mal erscheint und alles Interessante schnellstens bringt, werden zum Preise von **17½** Sgr. vierteljährlich auf allen kgl. Post-Aemtern Abonnements angenommen. Inserate finden durch dasselbe die weiteste Verbreitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich außer meiner **Fabrik** in **Breslau** auch auf hiesigem Platze

Eine Anstalt
zur Bereitung künstlicher Mineralwässer
unter der Firma
C. R. Kißner u. Comp.

errichtet habe. — Die günstige Aufnahme, welche meine Fabrikate in Breslau und Umgegend seit Jahren gefunden, berechtigt mich zu der Hoffnung, auch am hiesigen Platze das Vertrauen der mich beherenden Abnehmer zu rechtfertigen. **C. R. Kißner,** Apotheker.

Gleichzeitig fühlen sich zu bemerken veranlaßt, daß — im Interesse der Herrn Wiederverkäufer — Aufträge unter 25 Flaschen nicht ausgeführt werden können. [2045]

Gleiwitz im September 1857. **C. R. Kißner und Comp.**

Bekanntmachung. [873]

Mit dem 15. d. Mts. werden die Personenposten zwischen Glaz und Bad Reinerz zum letztenmale coursiren.

Zwischen **Glaz** und **Stadt Reinerz** wird dagegen bis zum Schlusse dieses Monats eine tägliche Personenpost mit neunsitzigen Wagen fortbestehen und
aus Glaz um 5 Uhr Vormittags,
aus Reinerz um 7 Uhr Nachmittags
abgefertigt werden.

Im Anschluß an diese Post wird die tägliche Personenpost zwischen **Reinerz** und **Cudowa**
aus Reinerz um 7 U. 45 Min. Vorm. und
aus Cudowa um 5 Uhr Nachmittags
abgehen.

Hinsichts des Personengeldes, des Freigepäcks und der Beichaisen-Gestellung behält es bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden.

Vom 15. d. Mts. ab tritt die Post-Anstalt in Bad Reinerz und vom 1. k. Mts. ab treten die Post-Anstalten in den Bädern Cudowa, Landeck und Langenau außer Wirksamkeit.

Breslau, den 10. September 1857.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

[874] **Bekanntmachung.**

Der Oekonomie-Kommissarius **Thunig** wird seinen Wohnsitz vom 16. September d. J. ab von Beuthen a. O. nach **Niebusch,** Kreis Freystadt, verlegen.

Breslau, den 8. September 1857.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung, betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und Lichte für das Stadt-Gericht zu Breslau.

Die Lieferung des für das Jahr 1857—58 bei dem unterzeichneten Stadtgericht nöthigen **Holzes,** der **Kohlen** und der **Lichte** soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist, und zwar in Betreff des **Holzes** und der **Lichte** ein Termin
auf den 17. Sept. d. J. NM. 4 U.,
und in Betreff der **Steinkohlen**
auf den 18. Sept. d. J. NM. 4 U.
vor dem Herrn Kanzlei-Rath Schauder in unserem Notariatszimmer anberaumt.

Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden. In Betreff der **Lichtlieferung** werden Gebote sowohl rücksichtlich von **Talg-** als **Stearinlichten** angenommen, und es sind von beiden Sorten **Proben,** das Pfund zu 6 Stück, vorzulegen.

Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bis zum Termine während der Amtsstunden bei dem Herrn Deputirten zu erfahren. [848]

Breslau, den 2. September 1857.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung [823]
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu Brieg.
I. Abtheilung.

Den 25. August 1857, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Johann Gottlieb Schmiedeck zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 18. August 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Niemann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 24. Sept. 1857, VM. 9 Uhr,
in unserem Gerichtslokale, Instruktions-Zimmer Nr. I., vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Oktober d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-

sprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 8. Oktbr. 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den **12. Novbr. 1857,** VM. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Kreis-Gerichtsrath v. Wentzky zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 3. Dezbr. 1857 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben, nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen, ein Termin
auf den 28. Dezbr. 1857, VM. 9 Uhr vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt Justiz-Rath Ottow, Rechts-Anwälte Schneider und v. Prittwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung [824]
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu Brieg.
I. Abtheilung.

Den 25. August 1857, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Ferdinand Schmiedeck zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den
18. August 1857
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Niemann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 25. Sept. 1857, VM. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Okt. 1857 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 5. Oktbr. 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 9. Novbr. 1857, VM. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. I., vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath v. Wentzky zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 30. Novbr. 1857 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf
den 21. Dezbr. 1857, VM. 9 Uhr, vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider, Ottow und v. Prittwitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[846] **Pferde-Verkauf.**
Mittwoch den 16. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem sogenannten Garnison-Stallplatz bei der Reitbahn zu Münsterberg 12, und
Sonnabend den 19. Septbr. d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem Garnison-Stallhofe zu Neustadt O.-S. 32 Dienstpferde des unterzeichneten Regiments ausrangirt und öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt O.-S., den 13. August 1857.
Königl. 6. Husaren-Regiment.
Der Oberstlieutenant u. Regimentskommandeur
Weber.

Bekanntmachung.
Höherer Bestimmung zufolge soll die **Chausseegeld-Hebestelle** zu Petersdorf bei Gleiwitz vom 1. November d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 5. Oktober** von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thaler preuß. Cour oder in preuß. Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 6. Septbr. 1857. [862]
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1648] **Bekanntmachung.**
Die im Kreise Buk belegene Herrschaft Brody, bestehend aus vier Vorwerken im Flächeninhalt von 5800 Morgen, mit vollständigem lebenden und todten Inventario, soll verkauft werden. Nähere Auskunft so wie die Kaufbedingungen werde ich, der ich von dem Eigenthümer zum Verkauf bevollmächtigt bin, den Kauflustigen auf deren Verlangen ertheilen.

Grätz, den 7. September 1857.
Martini, Rechtsanwalt und Notar.

Auktion. Montag den 14. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude circa 4 Schock Bretter und 150 Stück Bohlen verschiedener Hölzer, neue und alte Möbel und andere Effekten, so wie Nachm. 3 Uhr in Nr. 10 am Viehmarkt 7 kieferne Stämme versteigert werden. [1642] **Fuhrmann.**

Auktion von Möbeln.
Montag den 14. September Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich Ring Nr. 30 eine Treppe hoch für Rechnung der Herren Mündner und Comp. hier, einige Mahagoni-Möbel, als:
ein Sopha mit Plüschbezug, ein Silberspind, ein Paar breite Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen, Rohrstühle und vier Stück schöne Spiegel in Goldrahmen, so wie einige andere Gegenstände,
öffentlich versteigern. **Saul,** Aukt.-Commiss.

N. S. Auch kommen 6 Kisten Waschseife (in kleineren Partien) mit vor. [1647]

Die concessionirte höhere Töchterschule in Reichenbach in Schles.

eröffnet mit dem 5. Oktober den neuen Cursus. Anmeldungen von Schülerinnen und Pensionärinnen werden jederzeit angenommen. Herr Konsistorialrath Wachler in Breslau, Ketzerberg 10, der Revisor der Anstalt Herr Pastor Sybel in Reichenbach und Herr Gymnasiallehrer Königk in Breslau, Werderstraße 2, werden die Güte haben, auf Verlangen nähere Auskunft zu geben. Auch die Unterzeichnete ist jederzeit gern bereit, auf mündliche oder schriftliche Anfragen jede gewünschte Mittheilung zu machen. [2051]
Clementine Königk.

Das Kunstgeschäft

christlich-religiöser Bilder,
Lithographien, Photographien, Oelfarbendrucke etc. von **G. B. Oliviero** befindet sich Magdalenen-Kirchhof. [2061]

Nicht zu übersehen!

Ein Rittergut in der schönsten Gegend Oberschlesiens, mit 2280 Morgen Fläche; davon: 1300 Morg. Acker, Raps-, Weizen- und Rübenboden erster Kl., 280 Morg. schöne Wiesen, 500 Morg. Wald, 100 Morg. gutes Forstland, welches zum Acker tritt, der Rest Teiche, Mergelgruben, Park, Hofraum, Gärten, Hutung, Wege und Grenzen, Brauerei und Brennerei, Mahl- und Bretmühle, Schmiede ꝛc., 1500 extra feine Schaafe, 20 Pferde, 51 Stück Rindvieh, oldenburger und tyroler Race ꝛc. Der Baustand auf dem Haupthofe und den 4 Vorwerken ist theils massiv, theils Bindwerk. Das Wohnhaus, höchst romantisch gelegen, ist massiv und enthält incl. eines Saales 16 Piecen, äußerst komfortabel eingerichtet. Das Schuldenverhältniß ist gering und vor Kündigung gesichert. Preis 120,000 Thaler. Anzahlung nach Einigung. **Die Zuckerfabrik ist eine halbe Stunde vom Gute.** Näheres im Central-Adreß-Büreau Ring Nr. 40. [2062]

Ein Freigut

in der schönsten Gegend Mittelschlesiens, mit 180 Morgen Fläche, durchaus massiv gebaut, Stallungen gewölbt, schönes Wohnhaus, prachtvoller Viehstand, soll mit voller Ernte bei 6—8000 Thlr. Anzahlung für 15,000 Thlr. verkauft werden. [2059]

Diese wirklich schöne Besitzung dürfte für einen höheren Civil- oder Militär-Pensionär oder für einen älteren, zur Ruhe gesetzten, pensionirten Landwirth mehr als für einen Rustikal-Landwirth, dem der Comfort nichts gilt, passen. Der Acker ist Weizenboden, die Wiesen bei ungünstigster Witterung dreischürig. Näheres im Central-Adreß-Büreau, Ring Nr. 40.

Persönliche Verhälnisse und wiederholte böswillige Anfeindungen bestimmen einen Rechts-Anwalt und Notar zu dem Entschluß, seinen in dem wohlhabendsten und angenehmsten Theile Niederschlesiens belegenen Wohnort zu verlegen und deshalb mit einem Kollegen zu tauschen. Hierauf reflektirende Rechts-Anwälte werden deshalb von ihm freundlichst ersucht, ihre Adressen unter Beifügung der näheren Verhältnisse ihrer amtlichen Stellung in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre X. Y. gefälligst abzugeben, wonächst ihnen die näheren Mittheilungen gewissenhaft gemacht werden sollen. [1626]

---

200 Stück starke **Ananas-Fruchtpflanzen** à 15 Sgr. pro Stück stehen beim Kunstgärtner **Steuer** in Koppitz bei Grottkau zum Verkauf.

Offene Hauslehrerstelle.
Eine **evangelische** Familie auf dem Lande, in der Nähe von Breslau, wünscht zum Elementar- und Musikunterricht für 2 Kinder (ein Mädchen von 7 und ein Knabe von 9 Jahren) baldigst einen Hauslehrer zu engagiren. Unterricht in den Anfangsgründen der französischen und lateinischen Sprache wäre wünschenswerth. Herr Rechnungsrath **Kindler,** Klosterstraße Nr. 86 in Breslau, wird die Güte haben, hierauf Reflektirenden nähere Auskunft zu ertheilen. [2058]

Buchhalter.
Ein Buchhalter mit hübscher Handschrift, der die Korrespondenz und die einfache Buchführung zu besorgen hat, wird für ein Comptoir hiesigen Platzes verlangt. Geeignete Personen können sich persönlich dem Herrn Chef des achtbaren Handlungshauses vorstellen. [1632]
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein anständiges, gebildetes Fräulein sucht eine Stelle in einem Verkaufslokal. Näheres Messergasse Nr. 2 par terre. [2063]

Ein **Vorwerk** bei der Stadt Schmiegel, Großh. Posen, ½ Stunde vom Bahnhof Alt-Boyen, ¼ Stunde von der Chaussee, mit 213 Morgen 60 □Ruthen Fläche, und zwar 169 M. 60 □Ruthen Acker, meist Weizenboden in guter Kultur, 20 Morgen zweischüriger Wiesen, 24 Morgen Wald, gute Gebäude, mit vollständigem lebenden und todten Inventar und der ganzen Ernte, welche sehr gut ausgefallen, ist mit 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten nimmt entgegen der Baumeister Hr. **v. Alkiewicz** in Poln.-Lissa. [1574]

ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste empfiehlt Gratulations-Karten mit hebräischen Inschriften en gros und en détail die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.
Aufträge nach auswärts werden nur bis zum 15. d. M. angenommen. [1588]

In einer Buchdruckerei kann ein **Maschinenmeister** eine dauernde Anstellung finden. Das Nähere zu erfragen in der Buchhandlung von **C. Dülfer** in **Breslau** oder auch bei **F. Weilshäuser** in **Oppeln.** [1636]

Wirthschafterin.
Drei tüchtige Wirthschafterinnen, mit guten Zeugnissen versehen, werden verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein **Hufschmied,** der jeder Arbeit vorstehen kann, sucht ein Unterkommen. Näheres beim Schmied Johann Schaar, Margarethengasse 12.

Für gebrauchte **Möbel** und **Betten** zahlt die höchsten Preise:
[2049] **C. Jakob,** Stockgasse Nr. 2.

Geräuch. Spickflundern

bei [1651]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Elbinger Neunaugen, Aal-Rouladen

empfiehlt aus neuer Zufuhre: [1646]
C. J. Bourgarde.

Teltower Rübchen

empfehlen von erhaltener erster Sendung:
Lehmann u. Lange.

Die ersten neuen, echten [2060]
Teltower Rübchen
erhielt gestern und empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidn.-Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Verlaufen
hat sich Donnerstag Abend vor dem Sandthore ein junger graugelber Affenpinscher ohne Halsband und Maulkorb.

Wer denselben Elisabetstraße Nr. 3 im Gewölbe abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung. [2050]

Während des Michaelis-Marktes ist in Krakau ein geräumiges Gewölbe sammt angrenzendem großen Zimmer zu ebener Erde zu vermiethen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt:
[2046] **T. Seifert** in Krakau.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 11. September 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—86	77	65—71	Sgr
dito gelber	74—80	72	66—70	"
Roggen . .	49—50	48	44—46	"
Gerste . . .	47—48	46	44—45	"
Hafer . . .	33—34	32	30—31	"
Erbsen . .	64—68	60	58—59	"
Raps . . .	106—112	100	—	"
Winterrübsen	102—105	100	—	"
Sommerrübs.	85—90	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 11¼ Thlr. bez.

10. u. 11. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"02	27"6'"16	27"5'"37
Luftwärme	+ 15,0	+ 11,2	+ 21,6
Thaupunkt	+ 9,7	+ 8,2	+ 11,0
Dunstsättigung	65pCt.	78pCt.	44pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,5

Im Verlage von **Robert Lucas** in Breslau ist erschienen und durch alle hiesige Buchhandlungen zu beziehen:
Die elfmonatliche Theaterleitung des Stadtrath Frieböß.
8. Geheftet 2½ Sgr. [1602]

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaatzeit offerire ich wiederum das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte **vielfach erprobte** und **bewährt befundene**
Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,
in Packeten auf 16 Schfl. preuß. Maß Aussaat berechnet. Preis 20 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen **gratis.**

[1589] **C. Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

B. Hoff's Pariser Wein- und Bier-Lokal nebst Restauration, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit den vorzüglichsten Speisen zu jeder Tageszeit.
Großes Konzert der beliebten Sänger-Familie **Mayer** aus Wien im National-Kostüm.
[1383] Anfang 8 Uhr. **B. Hoff.**

Unter heutigem Datum habe ich neben meinem
See-Assecurranz-Geschäft ein Commissions- und Speditions-Geschäft
hier errichtet und halte meine Vermittlung empfohlen. [1645]
Hamburg, den 1. September 1857. **W. Schernikau.**

Ein Knabe von achtbaren Eltern!

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling sofort bei uns eintreten. [1637]
Breslau, den 1. September 1857. Gebr. **Seliger,** Schuhbrücke Nr. 35.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe [1609]

findet sofort eine gute und dauernde Stelle bei **L. Pils,** Uhrmacher in Bunzlau.

Grünberg. Weintrauben.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom 15. d. Mts. ab wiederum Bestellungen auf Weintrauben ausführe. Da ich mir bereits durch mehrjährige Versendungen die Zufriedenheit meiner Abnehmer erworben, so versichere ich, besonders dieses Jahr bei der so reichlichen Auswahl guter Trauben, nur das Beste zu senden, den Preis stelle ich pro Pfund 2½ Sgr. (Gefäß gratis), Bestellungen und Gelder erbitte ich postfrei einzusenden.

Grünberg in Schlesien, den 9. September 1857. [1607]
Gustav Piltz, Böttcher-Meister und Weinberg-Besitzer.

Croggons-Patent-Asphalt-Filze,

von **Croggon und Comp.** in London,
in Platten von 72 Fuß Länge,
welche hinsichtlich ihrer Leichtigkeit, Dauer und Billigkeit jedes bisher angewandte Deck-Material übertreffen, empfehle ich den resp. Bau-Unternehmern als durchaus wetter- und feuerfeste Bedachung für
Bahnhöfe, Hüttenwerke, Fabriken, Salons, Oekonomie-Gebäude, Magazine, Wohn- und Lagerhäuser jeder Art ꝛc.

Die Filzdächer beseitigen bei einer 50jährigen Dauer fast jede Reparatur und gewähren auf allen größeren Gebäuden erhebliche Vortheile, weil sie die Holz-Konstruktion wesentlich vereinfachen. Muster und Prospekte werden auf frankirte Anfragen prompt eingesandt, jeder Nachweis gern ertheilt und gefälligen Aufträgen die vorzüglichste Ausführung zugesichert. [2043]
Christian Kliche in Breslau,
General-Agent für Ober- und Nieder-Schlesien, Posen ꝛc.

Wir offeriren frische **Rapskuchen** wie auch fein gemahlenes **Rapskuchen-Mehl** in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen. [1625]
Tarnowitzer Dampf-Oel-Fabrik
von **C. G. Warmann und Ludwig Groß.**

Echten peruan. Guano,

aus dem Depot der Herren **Anthony Gibbs und Sons in London,** halten wir stets vorräthig und verkaufen davon zu den billigsten Preisen unter Garantie für beste, trockene und unverfälschte Waare, sowie für einen Stickstoffgehalt in derselben von mindestens 12½ u. 13 %.
Klug Gebrüder und Comp.,
[1627] **Commissions- und Speditions-Geschäft in Stettin.**

Schwefelsaures Ammoniac.

Nach chemischer Analyse des Herrn **Professor Stöckhard in Tarand** ist der Stickstoffgehalt obigen Salzes **1¾ mal höher** als der des echten Peruanischen Guano, es ist daher dieses Düngungsmaterial des verhältnißmäßig billigeren Preises wegen den Herren Landwirthen bestens zu empfehlen. [2048]
In Commission bei C. G. Schlabitz.

Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen

von bekannter **Reinheit** und **Güte,** sowie **fein gemahlenes Rapskuchenmehl** zur Düngung in allen Quantitäten offeriren **sowohl sofort,** als **auf Lieferung.** [2044]
Moritz Werther und Sohn.

Frische Rebhühner,

Fasanen, Hasen, Rehwild u. Rothwild empfiehlt:
[2055] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Kauf-Gesuch!
Das Dom. **Gr.-Strien bei Winzig** wünscht noch circa 200 bis 300 Stück junge, gesunde Mutterschafe zu kaufen. [1618]

Auf dem Dominium Rohrau stehen 100 Stück Brackschafe zum Verkauf. [1965]

Weihnachten d. J.
ist für 200 Thlr. eine Wohnung von 6 Stuben, 1 Küche und Zubehör Herrenstr. Nr. 20 zu vermiethen. Das Nähere erfährt man eben daselbst im Komtoir der Schriftgießerei **Graß, Barth u. Comp.** [1568]

Zwei Wagenpferde, Blauschimmel, 5 und 6 Jahre alt, mittlerer Größe, empfehlenswerth, stehen veränderungshalber in der Aktien-Reitbahn zum Verkauf. [2055]

Breslauer Börse vom 11. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92⅚ B.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99¾ B.
dito 1856	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	91¼ B.
dito neue Em.	4	91¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	116¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	87 B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	75¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	140¼ B.
dito Lt. B.	3½	129¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87¼ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	47¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	74¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		79¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	110⅜ B.
Oberschl. III. Em.	4	129 B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	76¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 1/12 B. Hamburg kurze Sicht 151⅔ B. dito 2 Monat 150 1/12 B. London 3 Monat 6. 18 11/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ B. Wien 2 Monat 95⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.